MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1908

524 (9.11.1908) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-336788

General-Anzeiger

Abonnement: 70 Pfennig monatlich. Bringerlohn 25 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate: Die Colonel-Zeile . . . 25 Pfg. Auswärtige Inserate . . 30 „ Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag) Eigene Redaktionsbureaus in Berlin und Karlsruhe.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim".

Telefon-Nummern: Direktion u. Buchhaltung 1449, Druckerei-Bureau u. Annahme v. Druckarbeiten 341, Redaktion . . . . . 377, Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 218

Nr. 521. Montag, 9. November 1908. (Abendblatt.)

Der Parteitag der Einigung.

In Stunden ernster deutscher Sorgen und heimatlicher Parteinöte hat in Mosbach der Parteitag der badischen Nationalliberalen schwerwiegende und ernste Beratungen abgehalten. Wennschon er in der Hauptsache sich mit politischen Angelegenheiten Badens zu beschäftigen hatte, es konnte nicht ausbleiben, daß die große und in alle deutsche Herzen hineinbrennende Frage, wird Deutschland richtig gesteuert, ist der Kurs der richtige, auch diese Versammlung aufs lebhafteste erregte. Oberamtsrichter Dr. Koch gab auf dem Bankett am Samstag abend dieser Erregung und Sorge tiefernsten, wahrheitsmutigen Ausdruck, als er das Hoch auf Kaiser und Großherzog ausbrachte, ein Hoch, das eine nachdrückliche, aber treffende Kritik der kaiserlichen Politik war und sein mußte, deren verhängnisvollen Folgen sich auch der patriotischeste und kaisertreueste Mann nicht mehr verschließen kann. Und Geh. Regierungsrat Beck versicherte als Reichstagsabgeordneter in Uebereinstimmung mit Bassermann, daß bei der morgen beginnenden Interpellationsdebatte gesagt werden werde, was gesagt werden müsse. Und fand den stärksten Beifall, es rauschte förmlich durch die Versammlung, man sah förmlich den Aufruhr, in den das deutsche Volk hineingerissen worden ist — wahrlich nicht aus Nörgelsucht, wie der Kaiser einst seinen Kritikern entgegenhielt; hätte er nur damals schon besser verstanden, welche Sorge uns quält und von Anbeginn seines Regimentes quälen mußte. Dann wären ihm und uns die jetzigen bitteren Stunden der Entfremdung erspart geblieben.

Auch die große nationale Sorge der Reichsfinanzreform wurde eindringlich behandelt. Geheimrat Beck gab ein Bild von dem Stande der Frage, beleuchtete die jetzt bekannt gegebenen Steuervorlagen und richtete einen temperamentvollen Appell an die Parteigenossen zu energischer, nationaler Mitarbeit an dem großen Werk, dessen Notwendigkeit er gerade durch die Verhältnisse unserer auswärtigen Politik schlagend dartun konnte. Die Landesversammlung vertrat in einer Resolution den bekanntlich sehr lebhaften Widerstand Süddeutschlands gegen die Gas- und Elektrizitätssteuer. Aus der Rede Becks ging hervor, daß die nationalliberale Fraktion des Reichstages zu den einzelnen Steuervorlagen noch keine Stellung genommen hat, so mußte auch er natürlich sich Zurückhaltung in der Kritik auferlegen.

Den breitesten Raum nahmen selbstverständlich die innerbadischen Fragen ein. Schauen wir auf ihre Behandlung zurück, so glauben wir mit Recht von einem Parteitag der Einigung sprechen zu dürfen, ohne Schönfärberei, ohne Vogel-Strauß-Politik, den Tatsachen und Ergebnissen dieses in den großen Grundfragen harmonisch verlaufenen Parteitages entsprechend. Wir haben gesagt, was wir wollen, wohinaus wir streben als selbständige, nach rechts und links unabhängige nationalliberale, nationale und liberale Partei. Wir haben in der großen und gründlichen Rede Obkirchers und in ihrer widerspruchslosen Aufnahme eine feste, gerade, unbeirrbare Marschlinie festgelegt, unser Verhältnis zu den gegnerischen Parteien in einer so klaren und durchsichtigen, unumwundenen und nichts verhüllenden Weise fixiert, daß ein Drehen und Deuteln wirklich nur noch der erlesensten Böswilligkeit möglich sein wird. Wissen allerdings schon in dieser Stunde, daß sie die Feder bereit hält, aber sie wird die Partei und ihre Presse nicht beirren und nicht verwirren. Und aus dieser befreienden, gemeinsamen Klarheit über die Frage, wo wir als nationalliberale Partei stehen und zu stehen haben, konnten wir auf unserer Landesversammlung die Fragen zukünftiger Taktik so weit in den Hintergrund rücken, daß sie nicht einmal als dunkler Punkt sichtbar wurden. Weder Obkircher noch sonst jemand hatte ein Bedürfnis darüber zu reden. Wahrlich nicht aus Scheu, sondern aus der richtigen Erkenntnis der Untergeordnetheit dieser Frage gegenüber den grundsätzlichen, den agitatorischen und organisatorischen Fragen. Je schärfer wir uns wie nach rechts, so nach ganz links abgrenzten, um so eher konnten wir unsere Tagung von diesem überflüssigen Ballast befreien und uns einfach darüber verständigen, daß wir aus unserer grundsätzlichen Haltung heraus den Wahlkampf nach zwei Fronten zu führen haben. Es wird uns herzlich gleichgültig lassen, ob die Gegner aufs neue von Maulkorbpolitik und Taktik des Schweigens reden werden. Sie werden sich des Vergnügens nicht berauben, aber sie werden in die Luft reden und schreiben. Die Parteiversammlung hat sich Klarheit verschafft über die strategischen Pläne und Absichten der neuen Parteileitung und konnte daher einmütig die von Obkircher aufgestellten Richtlinien billigen, Richtlinien, wie wir sie schon vor mehr als Jahresfrist der Partei empfohlen haben. Es ist nun freilich unsere Aufgabe, daß wir weder durch Drohungen und Einschüchterungen von links, noch durch den Hohn und die Verwirrungsmanöver von rechts uns verleiten lassen, uns selbst untreu und inkonsequent zu werden. So einig wie wir in Mosbach geworden sind über unser Verhältnis zu sämtlichen anderen Parteien und unsere dringlichsten Zukunftsaufgaben, so einig müssen wir bleiben.

Einig und geschlossen ist die Partei gegen das Zentrum, die Abwehr einer Zentrumsmehrheit ist das Leitmotiv nationalliberaler Politik Badens und bleibt es, unter diesem Gesichtspunkte vor allem will auch ihre Taktik begriffen werden. Einig und geschlossen ist die Partei auch gegen das allzu künstliche taktische Manöver Wackers, durch klerikale Unterstützung rechtsliberaler Kandidaturen den Nationalliberalen zu schaden. Wenn Herr Wacker dem Mosbacher Parteitag beigewohnt hätte, so würde er einsehen, daß es nirgendwo nationalliberale Kreise gibt, die auf den Leim kriechen. Dieser Einbruch in unseren Hausfrieden wird wie wir mit Obkircher sagen, alle Hausbewohner zusammenstehen lassen.

Als einig und geschlossen ergab sich in Mosbach das Verhalten der nationalliberalen Partei gegenüber den Konservativen. Wie Bismarck von den Engländern, so sagen wir von den Konservativen, sie wollen sich nun einmal von uns nicht lieben lassen, daraus ergibt sich ihre Behandlung von selbst — die der Engländer und die der Konservativen. Die Konservativen haben für absehbare Zeit aus den Berechnungen der nationalliberalen Partei auszuscheiden. Vielleicht, daß neue Männer besser einsehen werden als die jetzigen Führer der Partei, wie schwer gerade die konservativen Interessen durch die klerikal-demokratische Umklammerung geschädigt werden. Leider, sagte Obkircher, muß für die nahe Zukunft die konservative Partei ausscheiden. Sie ist mit dem Bund der Landwirte in der Hörigkeit des Zentrums und daher hat im Ernst niemand im nationalliberalen Lager an eine Aenderung des Verhältnisses zu diesem Teil der Rechten gedacht. Der Block der Rechtsparteien mit Einschluß der Nationalliberalen ist der nationalliberalen Partei Chimäre, ein Gespinst, schon zerrissen, bevor es noch zu flechten versucht wurde.

Einig und geschlossen ist die nationalliberale Partei von Mosbach geschieden in ihrem künftigen Verhältnis zur Sozialdemokratie. Für dieses hat Obkirchers Rede endlich die Grundlage geschaffen, deren wir lange bedurften gegenüber den Zweifeln und der Unsicherheit in den eigenen Reihen, gegenüber der begrifflichen Unklarheit liberaler Gefühlspolitiker und gegenüber den Verdrehungen und Verdächtigungen der klerikalen Presse. Eine Grundlage, von der wir nicht mehr fortkönnen. Es trennt uns in der Tat eine Welt von der Sozialdemokratie. Auch da — wir wiederholen nach unseren stenographischen Notizen Obkirchers Worte — auch da, wo die Sozialdemokratie weniger radikal auftritt, ihre Grundsätze in den Hintergrund stellt, wo der Marxismus als überlebt und veraltet anerkannt wird, wo statt Revolution Evolution gesagt wird, auch da ist die Sozialdemokratie durch eine weite Kluft von uns getrennt. Das Ziel bleibt, die heutige staatliche und wirtschaftliche Ordnung zu beseitigen und an ihrer Stelle die Massenherrschaft aufzurichten die sich mit unserer Anschauung von der naturgemäßen Entwicklung und Ordnung des Staatswesens nicht verträgt. Die Sozialdemokratie muß mit allen zulässigen Mitteln bekämpft werden. Daran ändert nichts die Haltung der badischen Sozialdemokratie in Nürnberg. Es sind zwei Richtungen, die sich weiterentwickeln und auseinanderstreben mögen. Das Ziel bleibt dasselbe. Wir denken, daß diese Auffassung von der revisionistischen Richtung der Sozialdemokratie, gegen die ein Widerspruch auf dem Parteitag sich nicht erhob, und die sich genau deckt mit hier oft vorgetragener Anschauung, die Diskussion über diesen umstrittenen Punkt in feste Bahnen lenken und für das Verhalten der nationalliberalen Organisationen und Organe gegenüber der Sozialdemokratie Badens im Wahlkampf ein sicherer Führer sein wird, wo manche noch unsicher tasteten. Es gibt Pflänzlein, die sich bei näherem Zusehen doch anders entwickeln, als der freundliche Gärtner ursprünglich annahm. Was Obkircher in obigen Worten als Anschauung des Parteitages niedergelegt hat, das muß mit Notwendigkeit zu einer konsequenten Gradeauspolitik führen, vor allen Dingen erwarten wir, daß es auch manche liberale Organe besser orientieren wird, die von der Großblocktaktik noch immer in die Großblockpolitik hineinspringen und vom Revisionismus Wunder erwarten, die er nicht tun kann und nicht tun will. Wenn Obkircher dann dem Zusammenarbeiten mit der revisionistischen Richtung im Parlament das Wort redet und erwartet, daß dieses vertrauensvolle Zusammenarbeiten vom Süden her versöhnend und mildernd auf die Klassenparteien wirken werde und daß die süddeutschen Parlamente darin gegenüber dem Norden geradezu eine Mission hätten, so wollen wir seiner langjährigen Erfahrung in parlamentarischer Arbeit das Recht zu dieser Auffassung nicht bestreiten und hoffen, daß er Recht behält. Im Vordergrund der nächsten politischen Kämpfe, die wir zu führen haben, steht die grundsätzliche Auf-

Feuilleton.

Der Neger als Zeichenkünstler.

Durch das Entgegenkommen des Herrn Brockhaus in Leipzig, in dessen Verlag schon die hervorragendsten Reisewerke erschienen sind, können wir aus dem soeben erschienenen Werke: Negerleben in Ostafrika*) von Prof. Dr. Karl Weule, dem Direktor des Museums für Völkerkunde in Leipzig, einen interessanten Abschnitt zum Abdruck bringen. In dem Werke zeigt Weule zum ersten Male den Neger wie er leibt und lebt, und führt uns in dessen eigenartige Denkungsweise ein. Selten hat ein Gelehrter so tiefe Blicke in das intimste Leben der Schwarzen tun können, wie es dem als Ethnologen bekannten Verfasser im Süden Deutschostafrikas, in dem durch Aufstände viel gefährdeten Gebiete, beschieden war. Mit liebenswürdigem Humor bietet der mit den modernsten Waffen der Wissenschaft, mit Phonograph und Kinematograph, ausgerüstete Verfasser die überraschenden Ergebnisse seiner Reise in einer Form, die Jeden anzieht. Wir begleiten die Schwarzen von der Geburt bis zum Tode; wir lernen ihre Denkungsweise, ihre Religion und ihre Stammessagen kennen. Die eigenartigen Mannbarkeitsfeste und Gebräuche, die vor Weule noch nie ein Weißer hat sehen dürfen, werden in Wort und Bild vorgeführt und ein reiches Gemälde des Gemütslebens der Neger entrollt. In einem besonderen Abschnitt befaßt sich der Verfasser mit den künstlerischen Anlagen und Talenten der Schwarzen und führt den Neger als Zeichenkünstler in folgendem vor:

Ueber die Ergebnisse meiner auf die Kunstübung der Schwarzen gerichteten Studien will ich lieber später im Zusammenhang berichten, wenn ich auf Grund eines ungleich größeren Materials einen breitern psychologischen Einblick in die Künstlerseele des Negers gewonnen haben werde. So viel kann ich indessen jetzt schon sagen, daß auch hier aller Anfang schwer ist, schwer nicht nur für die ausübenden Künstler, sondern mehr noch vielleicht für den Forscher. In Daressalam war die Sache einfacher; mein Boy Kibwana, zu deutsch: der kleine Herr, das Herrchen, ein Jüngling vom Stamme der Wassegeju aus Pangani, der ebensowenig wie der Koch Omari, ein Bondei-Mann aus dem Norden der Kolonie, jemals einen Bleistift oder ein Stück Papier in der Hand gehabt hatte, war schon zu oft im Dienst von Europäern gewesen, als daß er meinem Auftrage, mir einmal etwas zu zeichnen, z. B. die Kokospalme vor meinem Fenster oder meinen Radiergummi, irgendwelchen Widerstand entgegenzusetzen gewagt hätte; er malte eben drauf los, ohne Rücksicht auf den Kunstwert des zu erwartenden Ergebnisses.

Bei meinen Wanyamwesi, mit denen ich, schon um sie zu beschäftigen, in Lindi den Anfang gemacht hatte, frommt ein einfacher Befehl nicht viel. Drücke ich einem meiner Getreuen Skizzenbuch und Bleistift in die Hände mit der Aufforderung, etwas zu zeichnen, so ertönt unweigerlich und unter einem verlegenen Lächeln ein verschämtes „Si jui, Bwana, Ich kann doch nicht, Herr". Dann heißt es, den Mann nach seiner Individualität behandeln; man kommt ihm energisch oder auch mit sanfter Bitte; in jedem Fall aber habe ich gefunden, daß es am meisten fruchtet, wenn man die Jünglinge bei ihrem Ehrgeiz faßt: „Ach was, Du bist doch ein kluger Kerl, ein mwenyi akili; sieh doch mal her, Dein Freund Puma da drüben, der doch lange nicht so klug ist wie Du, was kann der schön zeichnen; hier setz Dich mal hin und male einmal gleich den Puma selbst ab." Einer derartigen schmeichelhaften Hervorhebung ihrer Verstandeskräfte haben bisher unter meinen Leuten nur ganz wenige widerstanden, die, allen aufmunternden Worten zum Trotz, auch fernerhin dabei blieben, sie könntens nun einmal nicht. Den anderen ist es ergangen wie dem Löwen, der Blut geleckt hat: sie sind unersättlich, und wenn ich zwei Dutzend Skizzenbücher mitgebracht hätte, sie würden dauernd alle besetzt sein. Pädagogisch richtiger als das von mir zuerst eingeschlagene Verfahren, dem Neuling die Auswahl des ersten Objektes selbst zu überlassen, ist übrigens das andere, nach dem man den Leuten zunächst einen ihnen ganz vertrauten Gegenstand, eine Wanyamwesihütte, oder ein Huhn, eine Schlange oder etwas Aehnliches zu zeichnen empfiehlt. Dann zeigt sich, daß sie mit einigem Zutrauen zu sich selbst an die Arbeit gehen und daß sie auf ihr Meisterwerk unbändig stolz sind, wenn ihr Herr auch nur das geringste Wort des Lobes äußert. Selbstverständlich würde ich niemals auch nur den Schatten eines Tadels auf die Zeichnungen fallen lassen; es ist ja nicht der Endzweck meiner Forschung, zu kritisieren u. zu verbessern, sondern lediglich das künstlerische Vermögen der Rasse zu studieren und die psychologischen Vorgänge beim Werden des Kunstwerks zu ergründen.

Das letztere erstrebe ich in der Weise, daß jeder meiner Künstler, sobald er sich für ein Bakschischi, ein Künstlerhonorar, reif hält, gehalten ist, mir seine Werke vorzuzeigen. Dann erhebt sich stets ein meist recht langandauerndes, aber für beide Teile doch recht kurzweiliges Schauri. „Was ist das?" frage ich, indem ich mit der Spitze meines Bleistifts auf die krausen Figuren deute. „Mamba, ein Krokodil," ertönt es zurück, entweder mit leisem Unterton der Entrüstung oder des Erstaunens über den Europäer, der nicht einmal ein Krokodil kennt, oder aber in dem bekannten Ton der leisen Beschämung, daß das Werk so schlecht ausgefallen sei, daß nicht einmal der allwissende Mzungu seine Bedeutung zu erkennen vermag. „So, also ein Mamba; schön," heißt es, und der Stift schreibt das Wort neben die Zeichnung. „Ja," fällt nun aber ganz regelmäßig der Künstler ein, „aber es ist ein Mamba von Unyamwesi," oder aber „von Usagara", oder „vom Gerengere", oder welcher geographische Be-

*) Weule, Negerleben in Ostafrika. Leipzig. J. A. Brockhaus. Geb. M. 10.—.

MARCHIVUM

fassung von der revisionistischen Richtung der Sozialdemokratie, zu der wir uns alle in Mosbach durchgerungen haben und aus der wir alle Konsequenzen zu ziehen bereit sind.

Einig und [illegible] sind wir auseinander gegangen — und konnten es nach dieser Grenzbereinigung und nach dieser Willenskundgebung, nicht nach links abzumarschieren — auseinandergegangen in dem festen Willen zu arbeiten und zu kämpfen. Das ist in aller Zukunft die Hauptsache, nachdem Mosbach so eminente Klarheit über unsere Stellung im Parteigetriebe gebracht, daß darüber nicht mehr zu reden notwendig sein dürfte. Organisieren, agitieren, unsere Mannen sammeln, aufklären über Vergangenes und Zukünftiges, die Presse unterstützen, Opfermut zeigen auch in finanzieller Hinsicht — es ist eine Fülle von Pflichten und Aufgaben, die an uns herantritt. Wir brauchen uns nicht weiter zu verbreiten über diese Punkte. Mit dem heute veröffentlichten Aufruf des engeren Ausschusses, der in klaren und großen Worten die Ziele und das Streben der nationalliberalen Partei weist, stehen wir in der Arbeit. Vertrauen wir, daß sie Früchte bringe. Die erste Vorbedingung dazu ist in Mosbach gegeben, wir haben das Vertrauen zueinander befestigt, wir haben uns über Grundfragen vollkommener verständigt, wir haben uns vollständig geeinigt auch in dem Willen zur Geschlossenheit, zur gemeinsamen Abwehr aller Versuche, diese Geschlossenheit zu sprengen. Und nun an die Arbeit! Die Sozialdemokratie steht schon mit einem Aufruf für die kommenden Wahlkämpfe auf dem Plan und steht schon mitten in der Wahlarbeit. Bleiben wir nicht zurück. G.

* * *

Zum Mosbacher Parteitag schreibt die „Straßb. Post.":

Der Verlauf war recht befriedigend, wenn auch einzelne Fragen der künftigen Marschrichtung hätten noch genauer präzisiert werden können; im allgemeinen ist jedoch offen und freimütig gesprochen worden. Nun ist es an den Parteiangehörigen in Stadt und Land, sich enger zu organisieren, die verfügbaren Kräfte heranzuziehen und zu arbeiten mit der Energie der Gegner.

Die Interpellationen.

(Von unserem Berliner Bureau.)

⊡ Berlin, 8. November.

Es steht also nunmehr fest, daß die Interpellationen über die Kaisergespräche erst am Dienstag erörtert werden. Das hat seine guten und seine schlechten Seiten. Wenn bei der Gelegenheit so etwas wie ein Aufschrei der Nation zustande kommen sollte, die nicht länger gewillt ist, daß ihre auswärtigen Geschäfte in absolutistischen Formen verwaltet werden, so wird dieser Aufschub dem schwerlich förderlich sein. Man gewöhnt sich an allem „hat Bismarcks historische Köchin einmal zu seiner Frau" gesagt. Auch die Veröffentlichung der kaiserlichen Impressionen beginnt man sich allgemach zu gewöhnen und die erste Erregung ist ohne Frage im Abflauen. Zudem pflegt die Berliner Luft mit ihren mancherlei Einflüssen regelmäßig mildernd auf die Temperamente der Reichsboten einzuwirken. Da ist der eigentlich ohne zureichenden Grund zum Unterstaatssekretär erhöhte Herr v. Löbell, der geschäftig hin und hergeht und — eine Art Lucanus auf das Kanzlerische übertragen — die einzelnen führenden Männer ins Gebet nimmt. Auch der Freiherr Oktavio v. Zedlitz, der zu den Intimen des Kanzlerpalais gehört, ward in den letzten Tagen mehrfach im Reichstage gesehen. Und auch sonst haben unterschiedliche Pourparlers und Verhandlungen stattgefunden, über die im Augenblicke zu reden nicht opportun ist. Kurz, die erste Hitze wird bis zum Dienstag wohl verflogen sein. Dennoch braucht das dem Eindruck der beabsichtigten Kundgebungen noch nicht zu schaden und ihre Wucht nicht zu lindern. Es kommt nur darauf an, daß man weiß, was man zu erreichen wünscht und wenn man bei Einreichung und Begründung der Interpellationen auch getrennt marschiert, zum mindesten vereint zu schlagen willens ist. Soviel sich bisher übersehen läßt, geht die Absicht der bürgerlichen Parteien dahin, bei allen Rügen im Einzelnen den Kanzler zu stützen und den Hauptvorstoß gegen die Stelle zu richten, von der uns in den letzten zwanzig Jahren alle diese Erschütterungen, diese periodisch wiederkehrenden Alarmierungen der ganzen Welt gekommen sind. Das mag nicht ganz im Sinne jenes royalistischen Konstitutionalismus sein, für den der König kein Unrecht tun kann; aber es ist, wie die Dinge leider sich nachgerade bei uns gestalteten, unerläßlich. Natürlich kann man nie voraussagen, wie eine solche Debatte in Wirklichkeit verläuft. Wenn die Leute erst im Zuge sind, wenn ein unbedachtes Wort von hüben oder drüben die Leidenschaften aufpeitscht, kann es leicht geschehen, daß auch der besonnenste Wille die Aussprache nicht mehr zurechtzurücken vermag. Wir haben das noch bei dem berühmt gewordenen Duell Roeren-Dernburg erfahren, wo die Paukanten plötzlich mit einer Heftigkeit aufeinander losschlugen, an die ursprünglich wohl auf beiden Seiten nicht gedacht worden war. Item: die kritischen Tage der Kanzlerschaft Bülow sind noch nicht vorüber: erst am Dienstag, vielleicht gar erst am Mittwoch abend wird sich das Schlachtfeld übersehen lassen.

Immerhin ist die Stimmung bisher dem Kanzler nicht ungünstig und wenn man das Für und Wider überlegt und gegeneinander abwägt, wird man das nicht einmal schelten dürfen. Es gibt Männer — auch sehr ernsthafte, kluge, unterrichtete Männer von politischer Erfahrung — die meinen: wenn man den Kanzler jetzt zum Rücktritt zwänge, würde das auf den Kaiser einen nachhaltigen Eindruck üben. Vielleicht. Vielleicht aber auch nicht. Was wissen wir, obschon er so viel und häufig redete, im Grunde von dem Seelenleben des Kaisers? Ja, wenn wir ein Mittel hätten (wenngleich auch darüber die Einigung unter den Parteien nicht leicht werden dürfte) an des Fürsten Bülow Stelle einen Ratgeber nach unserem Herzen zu setzen. Aber das entzieht sich völlig unserer Macht und unserem Einfluß. Der Kaiser ernennt und entläßt die Minister, ernennt und entläßt auch den Kanzler (drücken wir's ruhig so aus) nach seinem Gusto. Wer bürgt uns dafür, daß nach dem Fürsten Bülow nicht einer käme, der uns mit Skorpionen züchtigte? Und Fürst Bülow hat uns nicht gezüchtigt. Er war nie einer von Stahl und Eisen: aber an der richtigen Einsicht in die Dinge hat es ihm nicht gefehlt und ein maßvoller Politiker ist er Zeit seines Amtes auch gewesen. So kann man bei reiflicher und ruhiger Ueberlegung denen nicht so Unrecht geben, die erklären: den Kanzler stürzen hieße sich unnütz bei der Vorrede aufhalten. Ob der Kanzler das verhängnisvolle Manuskript las oder nicht, ob er eine unglückliche und hilflose Note in die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" gab — die Hauptsache bleibt doch diese Dinerregiererei, dies romantisch-phantastische Drauflospolitisieren, bei dem alle Hemmungen ausgeschaltet scheinen.

Wird sich nur fragen, wie wir das künftig unmöglich machen. Daß die eine Aussprache, und wenn sie auch noch so wuchtig und so eindringlich sich gestaltet, solche Erfolge zeitigen wird, wagen wir nicht zu hoffen. Aber was dann? Eine Adresse? Eine Deputation an den Kaiser? Auch das sind Maßregeln, über deren schließlichen Effekt man zweifelhaft sein kann. Es kommt dabei alles auf die Person des Monarchen an und dessen Psyche — wir sagten es schon oben — bleibt (wie im tiefsten Grunde jede Menschenseele) ein Rätsel. Dennoch sollten wir die beispiellose Erregung dieser Wochen, von der Tag um Tag ungezählte Briefe an Parlamentarier und Zeitungsredaktionen neue Kunde geben, nicht unausgenützt verwehen lassen. Das große Problem — es gibt kein größeres für die deutsche Gegenwart und Zukunft — ist: wie fügen wir die Persönlichkeit Wilhelms II. in den Organismus des modernen Staates ein? Dies Problem muß so oder so gelöst werden. Es geht dabei — da ist nichts zu lachen — um unser aller Existenz.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 9. November 1908.

Der Zentralvorstand der nationallib. Partei

war am Sonntag zu einer Sitzung im Reichstagsgebäude zusammengetreten. Die Sitzung war außerordentlich zahlreich besucht. Man hatte ursprünglich nur über die Reichsfinanzreform beraten wollen; aber die Begebnisse dieser letzten schweren Wochen brachten es mit sich, daß man in erster Reihe sie erörterte. Eingeleitet wurde diese Erörterung durch einen Vortrag des Parteivorsitzenden Bassermann, der auf alle Anwesenden einen ungemein tiefen Eindruck machte. In der Diskussion, die sich an die Bassermannsche Rede knüpfte, wie in der Beschlußfassung trat zu aller Genugtuung eine große Einmütigkeit zu Tage. — Nach einer kurzen Pause unterhielt man sich dann über die Reichsfinanzreform. Die Aussprache wurde vom Abg. Dr. Paasche durch ein sehr übersichtliches Referat eingeleitet. Zu Beginn der Sitzung war eine Ergänzungswahl vorgenommen worden: Geheimrat Dr. Fleischer-Berlin wird in Zukunft dem Zentralvorstand angehören. Ein Mahl im Kaiserhof, bei dem der größte Teil der Mitglieder des Zentralvorstandes sich noch einmal zusammenfand, beschloß den Tag ernster Arbeit. Der Abgeordnete Bassermann brachte bei dessen Beginn das Kaiserhoch aus. Im weiteren einträchtigen Verlaufe des Beisammenseins wurden größere politische Reden nicht gehalten, wohl aber fand eine von Wärme und Beredsamkeit getragene Kundgebung des sächsischen Abgeordneten Landgerichtsdirektor Hettner für den Führer Bassermann lauten und allseitigen Widerhall der Zustimmung. Abg. Hettner brachte schlicht und kraftvoll zum Ausdruck, daß Bassermann sich das Vertrauen der Partei erworben und bewahrt habe, daß er es in hohem Maße besitze wie kein Führer einer andern Partei und daß er die Nationalliberale Partei geschlossen hinter sich habe. Daß dies auch die Meinung der heute versammelten Vertreter aus allen Gauen des Reiches war, darüber ließen sie durch herzlichen und kräftvollen Beifall keinen Zweifel.

Badische Politik.

Auf dem nationalliberalen Parteitag in Mosbach

wurde, wie schon erwähnt, auch das Kaiser-Interview berührt. Oberamtsrichter Dr. Koch führte in seinem Toast auf Kaiser und Großherzog dazu aus:

Dunkle Wolken lagern seit den letzten Wochen über den deutschen Landen. Die Kommentare, die die ausländische Presse an das bekannte Kaiser-Interview knüpfte, haben uns mit erschreckender Deutlichkeit gezeigt, wie unbeliebt wir sind. Und leider müssen wir gestehen, daß die Preßäußerungen gar nicht so unrecht haben. Unsere sprunghafte Politik hat im In- und Auslande Mißtrauen erzeugt. Noch selten hat die deutsche Presse so einmütig mit dem Empfinden des Volkes geurteilt, als sie sich gegen die empfindliche Kränkung dreier auswärtiger Staaten wandte. Die Zeiten Bismarcks und Wilhelm I. sind vorbei, wo man sich fest auf die Führer des Staatsschiffes verlassen konnte. Das Ansehen von damals hat das deutsche Volk jetzt verloren und es verlangt mit Nachdruck, daß solchen Vorkommnissen endlich ein Riegel vorgeschoben werde. Hoffentlich wird der Reichstag dazu ein Mittel finden. Es ist jetzt nicht die Zeit, selbst in einem Toast Schönfärberei zu treiben. Wir sind keine Byzantiner und wollen keine sein. Dem Kaiser sind wir jetzt Wahrheit schuldig und es gibt keine größere Ehrung für ihn, als wenn wir das Vertrauen in ihn setzen, daß er richtig aufnimmt, was offen und frei gesagt wird. — Vor Jahresfrist ist der greise Fürst dahingegangen, der 50 Jahre lang die Geschicke Badens leitete und dessen schönster Ruhmestitel der Name „Friedrich der Deutsche" sein wird. In seinem Sohne haben wir einen Nachfolger, der durch seine schlichte Einfachheit sich die Verehrung seines Volkes erworben hat. Er ist gewillt, die Entwicklung des Landes in denselben Bahnen eines gemäßigten Fortschritts weiterzuführen wie sein verewigter Vater. Schaffen wir ihm einen Landtag, dessen Mehrheit ihm dabei hilft. Nachdem das im Anschluß an diese Worte ausgebrachte Hoch auf Kaiser und Großherzog verklungen war, wurde die Nationalhymne stehend gesungen.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 9. November 1908.

* **Ernannt** wurde Gerichtsassessor Leopold Schwieder zum Notar im Amtsgerichtsbezirk Schönau i. W. unter Zuweisung des Notariats Schönau i. W., Postsekretär Anton Rehse in Donaueschingen zum Oberpostsekretär bei dem Postamte daselbst und Postsekretär Wilhelm Freudenberger aus Rappenau zum Oberpostsekretär bei dem Postamt 2 in Karlsruhe.

* **Das Großh. Landesgewerbeamt** beabsichtigt für diesen Winter die Veranstaltung einer Ausstellung von Gas-, Koch- und Backapparaten in der Landesgewerbehalle.

* **Der Verband Deutscher Handlungsgehilfen, Kreisverein Mannheim** veranstaltet eine Versammlung, die am Donnerstag, den 12. Nov. im Saale des „Friedrichshofs", Kaiserring 15, stattfinden soll, und bei der Herr Georg Lipke aus Leipzig über das Thema: „Neue Wege und Ziele der Handlungsgehilfenbewegung" sprechen wird. Da ihm der Ruf eines guten Redners vorausgeht und Gäste willkommen sind, sei der Besuch der Versammlung Prinzipalen und Handlungsgehilfen angelegentlichst empfohlen.

* **Verein für Volksbildung.** Der erste Lichtbildervortrag des Herrn Dr. Salomon findet heute (Montag) abend halb 9 Uhr im Bernhardushof statt. Eintritt frei.

---

griff hastig hinzugefügt wird. Unwillkürlich stutzt man und fragt: „Warum? Wieso?" Und nun kommt eine lange Erzählung: Das sei ein Krokodil, welches er und seine Freunde — folgen deren Namen — damals gesehen hätten, als sie mit dem und dem Europäer auf der Reise von Tabora nach der Küste gewesen seien, und welches beim Uebergang über den und den Sumpf oder über den Gerengerefluß ihn auf ein Haar getötet hätte. Bei der Niederschrift der ersten Kommentare achtete ich noch nicht sonderlich auf das stete Anknüpfen an ein bestimmtes Ereignis; jetzt aber, wo ich doch immerhin schon eine Menge Blätter mit Zeichnungen von Einzelobjekten, seien es Tiere, Pflanzen oder Erzeugnisse menschlicher Kulturbetätigungen, und mit ganzen Szenen aus dem Leben Innerafrikas besitze, ist es mir klar geworden, daß der schwarze Künstler überhaupt nicht imstande ist, ein Objekt an sich, sozusagen als Abstraktum, und losgelöst von der Naturumgebung, und zwar einer ganz bestimmten Umgebung, zu zeichnen. Wenn er den Auftrag bekommt, eine Wanyamweshefrau zu zeichnen, so zeichnet er unbedingt seine eigene Frau, oder wenn er keine hat, eine ihm persönlich nahestehende, bekannte; und wenn er eine Wanyamweshütte zeichnen soll, so verfährt er genau so: er zeichnet seine eigene Hütte oder die seines Nachbars. Ebenso verhält es sich auch mit den Genrebildern. Das sind keine Genrebilder in ihrem Sinn, sondern es ist sozusagen Geschichtsmalerei. Ich besitze bereits eine Reihe von Szenen, in denen ein Löwe sich auf ein Rind stürzt, oder eine Hyäne den Menschen angreift, oder wo sonst ein Auftritt aus dem Kampf der höheren Organismen ums Dasein wiedergegeben wird. Stets heißt es dabei: „Hier, das ist ein Löwe, und das ist ein Rind, aber das Rind gehört meinem Onkel, und es sind ungefähr vier Jahre her, da kam eines Nachts der Löwe und holte es weg. Und das hier, das ist eine Hyäne, und der hier, das ist mein Freund X., der auf dem Marsch von Tabora nach Muansa krank wurde und liegen blieb; und da kam die Hyäne und wollte ihn beißen, aber wir haben sie weggejagt und haben den Freund gerettet."

Buntes Feuilleton.

— **Vom „Weißen Hause".** Präsident Roosevelt rüstet sich allgemach darauf, das berühmte „Weiße Haus" zu verlassen, in dem er solange als der oberste Bürger der Vereinigten Staaten residiert hat, und in wenigen Monaten wird der neuerwählte Präsident Nordamerikas seinen Einzug halten in das schlichte Gebäude, in dem seit mehr als hundert Jahren alle Staatsoberhäupter des großen amerikanischen Staatenbundes gewohnt haben. In seinen klaren und einfachen Formen, deren Weiß sich licht abhebt von dem Grün der umgebenden Rasenflächen und dem schattigen Laub der Bäume, macht es keineswegs den imposanten Eindruck eines Repräsentationsbaues, der bestimmt ist, dem Oberhaupt einer großen Nation als Wohnstätte zu dienen, sondern eher den Eindruck eines großen Landhauses. Die Entstehung des Baues fällt in die erste Zeit amerikanischer Selbständigkeit; im Jahre 1792 begann man mit dem Bau des Präsidentenheims, und der zweite Präsident der Vereinigten Staaten, John Adams, war der erste, der im Jahre 1800 das Haus bezog, zwölf Jahre später geriet das Weiße Haus, das damals als „executive mansion" bekannt war, in den Strudel der kriegerischen Wirren und fiel dem Zorn der Feinde zum Opfer. Es war in der Zeit des britisch-amerikanischen Krieges, in jenen Tagen, da die junge Bundeshauptstadt Washington den erobernd vordringenden britischen Söldnern in die Hände fiel. Damals residierte Präsident Madison im Weißen Hause, und er muß mit der Kriegslage wenig vertraut gewesen sein, denn als die Engländer plötzlich in Washington einrückten, fanden sie im Hause noch alle Vorräte. An demselben Abend hatte der Präsident ein Bankett geben wollen, und all die schönen Gerichte, die für die amerikanischen Bürger kunstvoll zusammengestellt und vorbereitet waren, fielen den britischen Eindringlingen in die Hände, die sich schmunzelnd daran gütlich taten. Aber auch das leckere Mahl reichte nicht aus, die zornige Unerbittlichkeit der Engländer zu besänftigen, und am nächsten Tage fiel zusammen mit allen übrigen Regierungsbauten auch das Weiße Haus als ein Opfer der Flammen. Vier Jahre später war der alte Bau wieder errichtet, Präsident Monroe, dessen damals aufgestellte Grundsätze für die amerikanische auswärtige Politik noch heute in Geltung sind, zog in das wieder hergestellte Präsidentenhaus und seitdem ist es ununterbrochen die Wohnstätte der Nachfolger Washingtons geblieben. Der zweistöckige Bau hat eine Frontlänge von etwa über 60 Meter; in den letzten Jahren hat Raummangel gezwungen, an der westlichen Seite kleinere Anbauten vorzunehmen. Der Baukomplex liegt mitten in dem großen Garten, der am Samstag Nachmittagen zum größten Teile dem Publikum geöffnet wird und in dem dann eine Militärkapelle ihre Weisen erschallen läßt. Es fehlt nicht an Amerikanern, die das einfache alte Haus durch ein großes imposantes Bauwerk ersetzt sehen möchten, aber einstweilen haben noch immer die Anhänger der alten demokratischen Tradition die Oberhand behalten, und es ist immer beim Alten geblieben. Als Roosevelt einzog, bewilligte der Kongreß eine größere Summe für die Neuausstattung der Innenräume, aber im übrigen wachen eifersüchtige Blicke darüber, daß kein übertriebener Luxus ins Weiße Haus seinen Einzug halte und daß aus dem Präsidentenheime nicht etwa ein „Palast" werde. Von seinen 200 000 M. Gehalt muß der Präsident den ganzen Haushalt bestreiten; nur der Hausverwalter, der Kammerdiener und der Koch werden vom Staate besoldet. Trotzdem sollen manche Präsidenten durch sparsame Wirtschaft noch Ueberschüsse erzielt haben; Roose-

MARCHIVUM

* **Naturheilverein Mannheim.** Wir machen nochmals alle Interessenten auf den heute abend ½9 Uhr in der Zentralhalle, Q 2, 16, stattfindenden Experimental-Vortrag über: „Der Urin in gesunden und kranken Tagen" aufmerksam.

* **Adolf Boettge im Rosengarten.** Das gestrige Abendkonzert der Kapelle des 1. Bad. Leibgrenadier-Regiments Nr. 109 aus Karlsruhe unter Leitung von Musikdirektor Boettge übte eine große Anziehungskraft aus. Der Saal, die Kolonnaden wie die Emporen waren bis auf den letzten Platz mit einem beifallsfreudigen Publikum besetzt. Meister Boettge wurde beim Erscheinen am Dirigentenpult mit lebhaftem Beifall begrüßt. Das Programm war, wie wir es ja von der Karlsruher Grenadierkapelle gewohnt sind, in musterguiltiger und geschmackvoller Form zusammengestellt. Es enthielt Opern und Operetten von Flotow, Wagner, Verdi, Weber, Thomas, Bizet, Suppé, Delibes, O. Strauß, J. Strauß, Fall und Offenbach. Mit großer Genugtuung ist zu konstatieren, daß das Publikum während der Musikvorträge die größte Ruhe bewahrte, sodaß man die Schönheiten der verschiedenen Kompositionen voll in sich aufnehmen konnte. Die Darbietungen von Boettges Kapelle verdienen wiederum alle Anerkennung. Die Musiker zeigten sich nicht nur als ausgezeichnete Virtuosen, sondern auch als vortreffliche Sänger und Pfeifer und in der Schrammelmusik als Guitarre- und Ziehharmonikaspieler. Gleich die ersten Musikpiecen, die prachtvoll herausgearbeitete Flotowsche Martha-Ouverture, wurde von den Anwesenden auf das lebhafteste akklamiert. Und dieser lebhafte Beifall hielt während des ganzen Konzertes hindurch an, sodaß Boettge sich des öfteren zu Dreingaben veranlaßt sah. Die Abwicklung der Vortragsordnung geschah auf so flotte Art, daß das reichhaltige, 12 Nummern umfassende Programm bereits schon um 10¾ Uhr abgespielt war. Die Zählung der Ingressokarten ergab, daß das Nachmittagskonzert von 2520 und das Abendkonzert von 3100 Personen besucht war.

* **Die Frau als Gattin im Lichte der modernen Frauenbewegung.** So betitelt sich der Vortrag der Frau Marie Stritt, die Vorsitzende des Bundes deutscher Frauenvereine, als Gast der Abteilung Mannheim des Vereins Frauenbildung-Frauenstudium, kommenden Freitag, nachmittags ½5 Uhr im Kasinosaal, halten wird. Wer Frau Stritt einmal als Rednerin einer großen Versammlung gesehen hat, wer Gelegenheit hatte, ihre glänzende Rednergabe oder die liebenswürdige und doch so bestimmte Art ihrer Vereinsleitung kennen zu lernen, der wird ihrem Vortrag lebhaftes Interesse entgegenbringen. Frau Stritt ist eine eigenartige Persönlichkeit, eine Pionierin neuer Ideen, die geeignet sind, Widerspruch und Anerkennung gleich laut auszulösen; der Vortrag wird daher hoffentlich zahlreiche Hörer finden. Er ist frei für die Vereinsmitglieder; Nichtmitglieder zahlen 1 Mark.

* **Eine Liebenswürdigkeit** bekam eine auf dem hiesigen Telephonamt angestellte Telephonistin zu hören, als der Wirt Philipp B von Bütthart, wohnhaft in der Neckarvorstadt, anläutete und anscheinend keine richtige Verbindung erhielt. Da die Telephonistinnen Beamtinnen im Sinne des Gesetzes sind, so erhob die Staatsanwaltschaft Anklage gegen den Wirt wegen Beleidigung der Telephonistin. Der Anrufer will nicht das Fräulein, sondern einen Teilnehmer gemeint haben, der mit ihm falsch verbunden war und ihn zuerst einen unverschämten Menschen genannt habe. Die Telephonistin erwiedert jedoch, es bestehe gar kein Zweifel, daß nur sie gemeint gewesen sei. Das Urteil lautet auf 50 Mark Geldstrafe.

* **Protest der Lokalisten gegen das Schwurgerichtsurteil im Landfriedensbruchprozeß.** Die Freie Vereinigung deutscher Gewerkschaften hatte auf gestern vormittag eine öffentliche Versammlung in ie Zentralhalle einberufen zur Stellungnahme gegen das Urteil des Schwurgerichts in dem Landfriedensbruchprozesse. Infolge Verhinderung des angekündigten Redners Kettenbach aus Wiesbaden sprach Stelzer, der Redakteur des früher hier erschienenen Anarchistenblattes. Der Saal war stark besetzt. Der Redner behandelte sein Thema in sehr vorsichtiger Weise, obschon er die schärfste Kritik übte, namentlich an dem Urteil gegen Griesemer. Er ist der Ansicht, es wäre überhaupt nicht zu einem „Landfriedensbruch" gekommen, wenn die Polizei sich nicht eingemischt hätte. Die Hauptverhandlung habe absolut keinen Beweis dafür erbracht, daß Griesemer eine Zusammenrottung veranlaßt, wenn man nicht annehmen wolle, daß das Aufsteigen auf die Straßenbahn und sein zweistündiges Verweilen im Spinnrädel eine vorbereitende Handlung zu dem Krawall gewesen sei. Die junge Generation müsse dafür sorgen, daß die Namen der Richter und Geschworenen, welche das Urteil fällten, der Nachwelt überliefert würden, als Zeichen dafür, was am Anfange des 20. Jahrhunderts noch möglich gewesen. Das Gericht sei gar nicht imstande, sich in die Lage des Straßenbahnschaffners hineinzudenken, dem der Vorsitzende eine Moralpredigt gehalten habe, weil er eben seine Vorschriften befolgte. Er empfange diese Vorschriften eben nicht vom Schwurgerichtspräsidenten, sondern von seiner vorgesetzten Behörde, die ihn bei Nichtbefolgung bestraft. Die ganze Affäre mit Buchhorn hätte auf dem Wege der Privatbeleidigungsklage erledigt werden können. Für die Richter sei es eben schlechterdings unmöglich, sich in die Seele eines im Arbeiterkittel steckenden, um seine Existenz kämpfenden Menschen hineinzudenken, sonst wäre ein so ungeheuerliches Urteil nicht möglich gewesen. Nach zweistündiger Tagung wurde die Versammlung geschlossen. — Soweit der Bericht des Berichterstatters. Es lohnt sich wirklich nicht, auf die Ausführungen des Referenten einzugehen, die alles andere, denn eine objektive Würdigung der Affäre und ihrer Bewertung durch das Schwurgericht sind.

* **Eine schwere Messerstecherei** spielte sich am 5. Oktober d. J. in der Wirtschaft von Konrad Weber auf dem Waldhof ab. Der Taglöhner Thomas Förster war mit dem Zimmermann Christian Schärz in Streit geraten und drang mit einem Messer auf Sch. ein. Schärz erhielt einen bedeutenden Stich in den rechten Oberarm. Der Bruder des Exzedenten, Jakob Förster, versetzte dem Taglöhner Engelbert Brida mit einem Stuhl einen Schlag auf den Kopf. Das Schöffengericht verurteilte Thomas Förster zu einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten 2 Wochen und Jakob Förster zu einer solchen von 3 Wochen.

* **Zu der Betrugsaffäre,** wegen der bisher drei Verhaftungen vorgenommen wurden, ist noch ergänzend mitzuteilen, daß der inhaftierte Postbeamte, ein Obertelegraphenassistent, nicht, wie ein hiesiges Blatt meldete, vor seiner Pensionierung stand. Der Beamte, der 41 Jahre alt ist, hat als ehemaliger Militäranwärter 12 Jahre Militärzeit und 18 Jahre Dienstzeit als Postbeamter hinter sich. Von einer bevorstehenden Pensionierung konnte also in diesem Alter keine Rede sein. Was die Art der betrügerischen Manipulationen anbelangt, die schon zwei Jahre dauern, so steht jetzt fest, daß der Beamte nicht Telegramme, sondern abgegangene Wertbriefe falsch abgestempelt hat. Die Untersuchung hat bisher ergeben, daß namentlich ein Züricher Wettbureau, die Firma Goldschmidt, Wenbing u. Co., schwer geschädigt ist. Der Betrug geschah in der Weise, daß der Beamte die Briefe, in denen Wetteinsätze abgeschickt wurden, nicht mit dem richtigen Abgangsstempel versah, sondern um einige Stunden vordatierte, sodaß man in Zürich annehmen mußte, der Brief sei noch vor dem betr. Rennen in Paris aufgegeben worden. Da die Rennen in Paris meistens Sonntags gelaufen werden, wußte es der Beamte, wenn er keinen Sonntagsdienst hatte, so einzurichten, daß er scheinbar zufällig aufs Amt kam und dem diensttuenden Kollegen bei der Annahme und weiteren Behandlung der einlaufenden Wertsendungen behilflich war. Wie verlautet, sollen noch verschiedene Wettbureaus an anderen Plätzen geschädigt sein. Inwieweit dies zutrifft, wird die weitere Untersuchung ergeben. Weitere Postbeamte scheinen in die Affäre nicht verwickelt zu sein. Dagegen verlautet, daß gestern eine bekannte Persönlichkeit, die in dem Zirkel eine besondere Rolle spielte, der sich mit größeren Rennwetten im größeren Umfange abgab, plötzlich ins Ausland abgereist ist.

* **Eisenbahnunfall.** Amtlich wird gemeldet: Beim Verschubgeschäft des Güterzuges 6119 sind im Bahnhof Weingarten am 7. November, nachmittags 2 Uhr, vermutlich infolge unrichtiger Umstellung der Weiche 1, die Lokomotive und der Packwagen entgleist. Beide Gleise Karlsruhe—Bruchsal waren gesperrt. Die Personenzüge Richtung Karlsruhe—Heidelberg und umgekehrt wurden bis ½5 Uhr nachmittags über Graben-Neudorf geleitet. Verletzungen sind nicht vorgekommen.

Polizeibericht vom 9. November.

(Schluß).

In der Zeit vom 1. bis 7 November 1908 wurden hier folgende Fahrräder entwendet:

1. Am 10. Nov. ein Perkeorad, Fabriknummer 2558, hoher Rahmenbau, schwarzen Felgen, vernickelte Speichen, Freilauf, aufwärtsgebogene Lenkstange mit Korkgriffen.

2. Am 2. November ein Nationalrad mit schwarzem Rahmen, gelben Felgen, hochgebogener Lenkstange, an der Gabel die Aufschrift: „Aug. Rappes."

3. Am 31. Oktober ein Merkurrad mit schwarzem Rahmen und Felgen, Freilauf mit Rücktrittbremse, aufwärts gebogene Lenkstange, an welcher der recht Korkgriff fehlt, im Vorderrad fehlt eine Speiche.

Am 31. Oktober l. Js. wurde aus einem Bureau dahier eine braunlackierte Kassette mit folgendem Inhalt entwendet: 1) 160 bis 170 Mark Bargeld, bestehend in 20 und 10 Markstücken nebst einem Zehnmarkschein, 2) eine goldene Herren-Rem.-Uhr mit zwei glatten Deckeln, nebst goldener Panzerkette, an welcher sich ein Sprengring befindet. Nr. ist unbekannt, 3) eine goldene Herren-Rem.-Uhr mit gerippptem Rückdeckel, auf welchem sich in der Mitte ein Wappen befindet. Nr. ist unbekannt, 4) ein glatter goldener Herrenring mit einem Brillanten, Wert 450 Mark, 5) Zwei Jubiläums-Zweimarkstücke mit dem Bildnis des Großherzogspaares von Baden, 6) 5 Hamburger ¼-Lose von der dortigen Klassenlotterie, die Nummern sind noch unbekannt, 7) für 79 M. Coupons über 35 M., 20 M., 8,75 M. und 3,50 M. auf 1. Januar 1909 zahlbar. Der Coupon über 20 Mark ist von der preußischen Schatzanweisung und trägt die Nummer 19928. Die weiteren Coupons sind von Hypothekenpfandbriefen der Rheinischen Hypothekenbank und zwar über 35 M. Lit 78 No. 2416, über 8,75 Ser. 70, No. 7319 und Serie No. 71 über 8,75 M. No. 6205, über 3,50 M. Ser. No. 100 und über 3,50 M. Ser. No. 100 mit den Nummern 7663 und 6814. Um sachdienliche Mitteilung an die Kriminalpolizei wird ersucht.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Konzert des Gesangvereins „Concordia".

Zur Feier des 90jährigen Bestehens gab der unter Leitung des Herrn Max Schellenberger stehende Gesangverein „Concordia" gestern im Musensaale ein Konzert, das den Beweis erbrachte, daß der Verein in der Pflege des A-capello-Gesangs rüstig vorwärts schreitet. Wie wir schon anläßlich des Konzerts im Jubiläumsjahre konstatieren konnten, verfügt der Verein über ein schönes Stimmaterial, und der Dirigent versteht es, dasselbe zur größtmöglich schönen Tonentfaltung zu erziehen. Das reichhaltige Programm wurde mit v. Lachner's „Hymne an die Musik" eingeleitet, die ich leider infolge anderweitiger Verpflichtungen nicht hören konnte. Schauß „Röslein vom Rhein" wurde mit schöner Tongebung und geschmackvoller Nuancierung gesungen. Ein recht stimmungsvoller Chor ist E. Heuser's „Sommernacht", in dem ein Bariton- und Hornsolo wirksam hervortraten. Letzteres vertrat Herr Hofmusikus Tückart mit gutem Gelingen. Das Baritonsolo sang das Vereinsmitglied, Herr C. Franz wohl infolge Verzagtheit etwas unrein, wodurch die Intonation des Chors ins Schwanken geriet. Mit Curtiß wertvollem und imitatorisch interessanten „Hoch empor" hatte sich der Verein eine schwierige Aufgabe gestellt, die er aber sehr anerkennenswert zu lösen verstand. Zwei volkstümliche Weisen „Ein Wörtlein" von Keuerleber und G. Wohlgemuth's „Pappelmädchen" wurden vorzüglich gesungen und letzteres stürmisch da capo verlangt. Mit Abt's „Siegesgesang der Teutschen nach der Hermannsschlacht", in dem die Instrumentalbegleitung von Mitgliedern des Hoftheaterorchsters ausgeführt wurde, schloß das Konzert wirkungsvoll ab.

Mit Freuden sah man dem Wiederauftreten unserer hochgeschätzten ehemaligen Primadonna, Frau Rocke-Heindl, entgegen, welche das Konzert durch ihre Mitwirkung verherrlichte. Die Stimme der eminent musikalischen Künstlerin strahlte ganz in dem Glanz ihrer einstigen Frische. Das Frau Rocke-Heindl die bestens gewählten Lieder von Schubert, Brahms, Cornelius und R. Strauß feinstens zu stilisieren wußte, bedarf keiner besonderen Erwähnung. Ihre sicher gestaltende Kunst wurde allen Komponisten gerecht, dem melodiefreudigen Schubert wie dem tiefsinnigen Brahms. Cornelius feinempfundenes „Im Lenz" erschloß sie in seinem ganzen Zauber, und mit R. Straußens „Cäcilie", das sie hinreißend zu beleben wußte, errang sie einen so stürmischen Applaus, daß sie eine Zugabe (wenn ich nicht irre „Wiegenlied" von H. Wolf) spenden mußte.

Herr Hofmusikus Joh. Stegmann begleitete die Solistin dezent und anschmiegend am Flügel. Er spendete als besondere Gaben einige Harfensolis: Thomas „Im Herb", „Echo eines Wasserfalls", die „Elfenlegende" von Oberthür und Schlincker's „Am Springbrunnen". Stegmanns Virtuosität auf seinem Instrument ist zu bekannt, als daß es hier besonderer Hervorhebung bedürfte. Das Konzert hinterließ in allen Teilen den besten Eindruck. ck.

* * *

Gr. Hof- und Nationaltheater. Die Intendanz schreibt uns: Die morgige Aufführung von „Rheingold" findet im Abonnement B und die „Walküre"-Aufführung im Abonnement A statt.

Badenia-Konzert Mannheim-Neckarau. Im großen Saale des „Bad. Hof" unseres Vorortes Neckarau gab der Gesangverein „Badenia" am letzten Samstag sein diesjähriges Winterkonzert. Der Verein steht seit einer Reihe von Jahren unter der Leitung des Herrn Musikdirektors A. Pellissier, und dieser weiß mit Fleiß und Geschick das schöne Stimmaterial zu schulen und zu immer höheren Aufgaben zu erziehen. In dem diesjährigen Konzert hatte sich die Vereinsleitung angelegen sein lassen einen Teil der Festkonzertchöre des diesjährigen bad. Sängerbundesfestes ihren Mitgliedern zu übermitteln. Es sind das innig empfundene „Wie könnt ich dein vergessen" von Türk, Weinzierls schwungvoller „Segenswunsch" und „Ewig liebe Heimat" von S. Breu, des bekannten Würzburger Komponisten. Der Verein leitete seine Darbietungen mit Griegs „Landerkennung" ein, die unter den modernen Chorkompositionen einen hervorragenden Platz beanspruchen darf und beschloß den Abend mit Kremsers „Prinz Eugen". Von den Chören im Volkston sind außerdem zu nennen „Maientag" von Schauß und „Gretelein" von Wagner. Sämtliche Chöre zeugten von fleißigem, zielbewußtem, hingebungsvollem Studium. Sie wurden rein, rhythmisch präzis, in guter Phrasierung, verständlicher Textbehandlung und geschmackvoller Nuancierung zu Gehör gebracht und befriedigten die zahlreichen Anwesenden in hohem Maße. Der Wagnersche Chor, in dem das Doppelquartett des Vereins wirkungsvoll in Aktion trat, wurde ganz besonders schön gesungen und erzielte einen Da Capo Erfolg. Desgleichen mußte die Schlußnummer Kremsers „Prinz Eugen" wiederholt werden.

Mit den vokalen Darbietungen wechselten instrumentale der hiesigen Grenadierkapelle unter Leitung des Herrn Kapellmeisters M. Vollmer in angenehmer Weise ab. Das Orchester leitete den Abend mit der Ouverture zur Oper „Das goldene Kreuz" würdig ein und spielte im Verlaufe des Konzerts Fantasie aus „Bajazzo" und erntete einen ganz besonderen Applaus mit v. Blons „Traumverloren" und „Blumengeflüster", die Herr Vollmer sehr hübsch zu gestalten wußte. Einen vielversprechenden Konzertmeister besitzt die Kapelle in Herrn Sommer, der, wie ich höre, ein zweijähriges Studium bei Prof. Marteau absolviert hat. In Wieniawskys Legende zeigte der junge Geiger eine respektable technische Fertigkeit und eine warmblütige Kantilene.

Als Vokalsolist betätigte sich Herr O. Henne, ein Schüler der hiesigen Hochschule für Musik und des Herrn Blatter. Er vertrat die Solopartie in dem Griegschen Chor erfolgreich. In drei Schubertschen Liedern „Nacht und Träume", „Liianei" und „Du bist die Ruh" bekundete der Sänger einen guten Geschmack. Leider war die Intonation nicht immer einwandfrei, woran allerdings das zu tief gestimmte Klavier zum Teil schuld sein mag. Die Klavierbegleitung hatte Fräul. Stephanie Pellissier übernommen und entledigte sich ihrer Aufgabe trotz ihres jugendlichen Alters in sehr anerkennender Weise. ck.

Großh. Hoftheater Karlsruhe. (Spielplan): Montag, 9. Nov.: „Wilhelm Tell". — Dienstag, 10. Nov.: „Germania". — Mittwoch, 11. Nov.: „Brahms-Abend". — Donnerstag, 12. Nov.: „Candida". — Freitag, 13. Nov.: „Samson und Dalila". — Samstag, 14. Nov.: „Die Glücklichen". — Sonntag, 15. Nov.: „Germania", — Montag, 16. Nov.: „Monna Vanna".

* * *

Mannheimer Kunstverein.

Leute, macht die Augen auf! Im Mannheimer Kunstverein sind zwei Bilder des berühmten Anselm Feuerbach ausgestellt, die bisher außer auf der Jahrhundert-Ausstellung in Berlin noch nie gezeigt wurden, da sie sich bisher im Privatbesitz einer Karlsruher Familie befanden, die die beiden Bilder direkt vom Künstler bestellt hatte. Leute, macht auch den Beutel auf, damit diese Bilder der neuen städtischen Galerie einverleibt werden können. Diese beiden Bilder allein würden ein Anziehungspunkt für Künstler, Kunstfreunde und auch für Fremde sein, die die Sehenswürdigkeiten einer Stadt noch dem Sternchen im Bädeker aufsuchen. Die beiden Oelgemälde, betitelt: „Kinder am Springbrunnen" und „Kinder am Wasser" im Hochformat gehalten, stammen aus der Zeit des ersten römischen Aufenthaltes, aus dem Jahre 1869, aus derselben Zeit, in der Anselm Feuerbach die beiden bekannten großen Kinderfriese „Balgende Buben" und „Kinder-Ständchen" geschaffen, zwei Bilder, die Feuerbach so sehr am Herzen gelegen sind. Und wenn wir in der Feuerbach-Biographie von Julius Allgeyer nachlesen, so bilden diese vier Bilder zusammen die Hauptarbeit des Jahres 1869.

Die Gestalt des nackten Kindes nimmt in Feuerbachs Kunst einen großen Raum ein. In reichlich einem Drittel seiner gesamten Werke kehrt sie in weit über hundert Variationen wieder. In diesen vier Bildern findet sie wohl ihren reinsten Ausdruck. Für Feuerbach ist die Gestalt des Kindes nicht eine Schablone, wie sie von Groß und Klein für illustrative und dekorative Zwecke kultiviert und von der Welt als Natur hingenommen wird. Er ging den Entwicklungsstufen der verschiedenen Jahre, die wir unter den Begriffen „Kind" zusammenfassen, genau nach, studierte die Form und die äußere Erscheinung der Glieder, je nach dem mehr oder minder freien Gebrauch, vertiefte sich in das Bewußtsein, in den Ausdruck und in die Gebärden des Kindes und gab so in seinen Werken ein Bild feinster physischer und psychischer Wandlungen der verschiedensten Altersstufen des Kindes. Die liebliche Harmlosigkeit und den rührenden Ernst, der dem Kinde so frühzeitig in seinen Spielen eigen zu sein pflegt, er hielt sie in charakteristischen Unterschieden fest. Die Sicherheit, die Feuerbach in seinen Kinderfriesen durch sein eifriges Naturstudium erreicht, ließ er doch römische Knaben, die er auf der Straße aufgelesen, halbe und ganze Tage auf seinem Atelier ihr kindliches Wesen treiben, ganz besonders aber die Farbenpracht kennzeichnet diese Bilder als einen Wendepunkt der verschiedenen Schaffensperioden des Künstlers. Im Gegensatz zur gewöhnlichen Starrheit des Modells lernte er die Natur in lebendiger Bewegung kennen und beobachten.

Alle diese Reize empfinden wir auch vor den beiden jetzt ausgestellten Werken. Das eine Bild „Kinder am Wasser"

---

welt ist das nicht gelungen, und Sachkenner berechnen, daß er viele Tausende aus seiner Tasche dazugegeben hat. Fast alle Präsidenten haben in dem Garten eigenhändig einen Baum gepflanzt, aber der berühmteste Baum bleibt trotz ihnen doch noch der „Bulletin-Baum", der unmittelbar vor dem Ausgang des Weißen Hauses steht. An ihm wurden in den Stunden des Todeskampfes des ermordeten Präsidenten Garfield die Krankheitsberichte angeschlagen. Das Heim der amerikanischen Präsidenten kennt wenig Förmlichkeiten, und das Zeremoniell ist nur gering. Ein paar Polizisten bilden die gesamte Wache. Täglich kommen Dutzende von Leuten, um den Präsidenten zu besuchen, der sie in einem großen Vorzimmer neben seinem Arbeitsraum empfängt. Zwei oder drei mal in der Woche ist das Weiße Haus aller Welt geöffnet. Es sind die Empfangstage des Präsidenten, und an diesen Tagen hat jeder geborene Amerikaner das Recht, im Weißen Hause spazieren zu gehen und dem obersten Beamten des Staates die Hand zu schütteln. Der Empfang findet im Ostzimmer statt, einem großen Gemache von rund 27 Meter Länge und fast 14 Meter Breite. Hier steht der Präsident von drei Uhr nachmittags ab und in langen Reihen defilieren die Besucher, die Mann für Mann dem Präsidenten die Hand schütteln und einen kurzen Gruß mit dem Staatsoberhaupte tauschen.

MARCHIVUM

zeigt eine Gruppe von drei Mädchen, die an einem kleinen Bach baden. Ein Kind klettert aus dem Wasser an die steile Böschung hinan, klammert sich an den Erdboden fest, damit es nicht herunterfalle, ein anderes kauert sich am Boden, trocknet die Hände an einem Tuch, ein drittes steht noch im Wasser, das schilfbekränzte Kopfhaar ist nur sichtbar, alle Körper reich belebt, aufs feinste durchgearbeitet, von vornehmster Charakteristik, von wunderbarem fleischigen Ton, von ungekünsteltem Farbenreiz. Die Verkürzungen der Glieder, die reizenden Verschnürungen der so lieblich-plumpen Hautmassen, alles erscheint in reifstem Können. Das andere Bild „Kinder am Springbrunnen" zeigt eine ruhigere geschlossenere Komposition. An einem einfachen runden Becken stehen drei Knaben im Alter von 3 bis 4 Jahren, die im Wasser zu plätschern scheinen. Ein vierter sitzt vor dem Brunnen. Von den Körpern läßt sich das gleiche wie bei den vorigen Bildern wiederholen, nur erscheint hier die Bewegung straffer und ernster. Die Landschaft atmet gleichfalls diese gegensätzlichen Gedanken, bei dem ersten Bilde ein wunderbarer seitlicher Durchblick mit einem dunkelblauen den Ausbau der sozialen Gesetzgebung. Wir kämpfen aber auch gegen den konfessionellen Partikularismus, der italienischen Himmel, eingerahmt von Schilf- und großblätterigen Bäumen, bei dem zweiten Bilde ein ruhiger grüner, wenig kontrastreicher Hintergrund, belebt durch die feine Linie des aufspringenden Wassers. Man möchte auch für diese Bilder eine Stelle aus einem Briefe Feuerbachs anführen, in welchem er die beiden anderen Bilder „Balgende Buben" und „Kinderständchen" trefflich charakterisiert: „Das eine rasch bewegt; lustiges, klassisches römisches Kinderleben — nota bene, es ist das römische Kind der Keim zu allem Edeln und Großen in der Kunst — das andere, träumerisch, leise, still, musikalisch. Doch ist es ganz anders, als jenes erste Ständchen (in der städtischen Galerie in Leipzig), keine Figur gleicht den dortigen und was dort verschüchtert angedeutet ist, hat hier seinen klaren, abschließenden Ausdruck erhalten."

Von allen Schicksalen, die seine Bilder betroffen, ist keines Feuerbach so nahe gegangen, als daß diese beiden für einander gedachten und sich gegenseitig ergänzenden Arbeiten durch den leidigen Zwang der Umstände auseinandergerissen wurden. Die „balgenden Buben" gehören der städtischen Gemäldesammlung in St. Gallen an und das „Ständchen" befindet sich in Karlsruhe in Privatbesitz. Vor diesem Schicksal standen vor kurzem auch die beiden hier ausgestellten Bilder und noch ist es nicht ganz abgewendet. Hoffentlich gelingt es, diese beiden Bilder zusammen zu halten und zwar für unsere städtische Galerie. Es wäre die schönste Erwerbung der letzten Jahre.

Man muß mit der Zeit gehen, der andere Teil der Ausstellung weist es: die Kollektion der „Freunde"-Stuttgart. Der Titel für die vier Künstler, Julius Kurz, Georg Lebrecht, Eugen Stammbach und Fritz Hafner, ist nicht schlecht gewählt, denn ihre Bilder haben tatsächlich etwas Gemeinsames. Es zeigt sich in ihnen sowohl eine ziemlich gleichartige Technik, die den feinen Pinselstrich bevorzugt. Aber auch die Art ihres Sehens des Objektes beweist mehr als Freundschaft, beweist eine Gemeinsamkeit der Empfindung. Ein altväterlicher und zugleich moderner Geist erfüllt die licht und duftig gesehenen Landschaften, wie auch die Interieurs und die Historienbilder. „Die Flucht nach Aegypten" von Hafner sind hiefür Zeugnis. Zwar ist der Kontrast der hellen Richtung mit den dunklen Felsen etwas unvermittelt und wirkt zu scharf. Im übrigen aber sind gerade die Landschaften von Hafner sehr stimmungsvoll. Eugen Stammbach stellt nur Landschaften aus, ist aber farbiger wie Hafner. Julius Kurz bevorzugt das Interieur im Halbdüster, durchstrahlt die Räume mit Sonne und Humor. Georg Lebrecht ist der vielseitigste, aber auch der unbefangenste unter ihnen, er knüpft leise an die Zöpfzeit an.

Großes Interesse dürften die Arbeiten von Margarethe von Kurowski erregen. Die vor kurzem verstorbene Künstlerin zeigt in ihren Arbeiten eine Kraft und eine Eigenart, wie man sie bei Frauen selten gewohnt ist. Sie verbindet sichere Zeichnung mit farbigem Reiz, bevorzugt allerdings den dunklen, düsteren Ton, der ihren Arbeiten von vornherein etwas Schwermütiges und Melancholisches gibt. Trotz der Verschiedenheit der Bilder, ob Porträt oder Studie, ob Tiernotive hineinspielen oder gedankliche Kompositionen, es liegt gleichzeitig etwas Weiches, fast Genrehaftes in ihren Werken. Man sagt nicht zuviel, wenn man sie als eine Persönlichkeit bezeichnet.

Die jetzige Ausstellung macht dem Kunstverein alle Ehre. Sie ist abwechslungsreich, vornehm, eigenartig und interessant.

Mentor.

Aus dem Großherzogtum.

□ Sandhofen, 8. Nov. Gestern verunglückte der beim Holzfällen im hiesigen Wald beschäftigte 50 Jahre alte Zimmermann Hözel derart, daß er das linke Bein brach. Er wurde durch die hiesige Sanitätskolonne in das Krankenhaus verbracht. — Gestern hielt das hiesige Feuerwehrkorps seine Schlußprobe ab; welche unter der tüchtigen Leitung des jetzigen Kommandanten Herrn Baumeister Baier wirklich recht Gutes zeigte. Die Leute sind auf der Höhe der Zeit und in der Lage, durch ihre tüchtige Schulung auch im Ernstfalle rasch und tatkräftig einzugreifen. Im Gasthaus „zum Adler" ging der „Dienst" in den gemütlichen Teil, der mit einem Ball seinen Abschluß fand, über.

* Schwetzingen, 8. Nov. Am Samstag waren es 25 Jahre, daß Herr Ratschreiber Wilh. Reichert seinen Dienst in hiesiger Stadtgemeinde übernommen hat. Es dürfte wohl Wenige geben, denen Herr Reichert mit seinen reichen Erfahrungen und Kenntnissen nicht mit Rat und Tat helfend zur Seite gestanden und die heute nicht in dankbarer Anerkennung seiner gedenken. Aber nicht nur in seinem Amt, sondern auch außerhalb des Rathauses hat der Jubilar seine Kraft oftmals in die Dienste der Allgemeinheit gestellt. So hat er sich insbesondere um die Entwicklung des Militärvereinswesens viele Verdienste erworben.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

P Ludwigshafen, 9. Nov. In der am Samstag abgehaltenen Schöffengerichtssitzung wurden zwei bekannte Raufbolde, die Taglöhner Jos. Moll und Simon Lanz von hier, welche in der Nacht zum 4. Oktober d. J. in der Heinigstraße den Gärtnereibesitzer Bullinger grundlos überfielen und mit Messern bearbeiteten, zu 8 Monaten 3 Wochen bezw. 6 Monaten 3 Tagen verurteilt. Nach dem Urteilsspruche entstand unter dem sehr „gemischten Publikum" im Zuhörerraum ein derartig bedrohliches Gemurmel der Unzufriedenheit über das Strafmaß, daß der Vorsitzende solange die Saaltüren schließen ließ, bis die beiden Verurteilten hinter Schloß und Riegel waren.

P Frankenthal, 9. Nov. Der 48 Jahre alte geistesgestörte W. Quintle aus Irheim bei Zweibrücken ist heute Nacht aus der hiesigen Kreis-Kranken- und Pflegeanstalt entwichen. Der Mann trägt eine schwarzen struppigen Vollbart, ist schwerhörig und sieht schlecht.

* Kaiserslautern, 9. Nov. In der Nacht von Samstag auf Sonntag wurde in dem Verwaltungsgebäude des hiesigen Güterbahnhofes ein schwerer Einbruchsdiebstahl verübt. Aus dem Kassenschrank wurde ein Betrag von über 22 000 Mark entwendet. Der aber die bis jetzt noch unbekannten Täter haben sich anscheinend schon gegen Abend in die Güterhalle eingeschlichen und daselbst versteckt, bis sich die Arbeiter entfernt hatten und abgeschlossen wurde. Von der Güterhalle aus führt eine Stiege nach den im 2. Stock befindlichen Bureauräumlichkeiten. Der Kassenschrank, in dem sich etwa 50 000 Mark befanden, wurde vermittelst einer Handbohrmaschine auf der einen Seite angebohrt und ein Stück aus der Seitenwand herausgebrochen. Die Bohrmaschine, mehrere Einsetzbohrer und eine Oelkanne blieben am Ort der Tat zurück. Das gestohlene Geld besteht in der Hauptsache aus Banknoten zu 1000, 100, 50, 20, 10 und 5 Mark, und ein kleinerer Teil, etwa 1000 Mark, aus Zwanzig- und Zehnmarkstücken.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Karlsruhe, 9. ov. Die Meldung des „Heidelb. Tageblatts" über eine badische Ministerkrisis ist, wie wir aus zuverlässiger Seite erfahren, erfunden.

* Donaueschingen, 9. Nov. Der Kaiser mit dem Fürsten zu Fürstenberg, der fürstlichen Familie und den Gästen machte gestern nachmittag eine Ausfahrt mit daran anschließendem Spaziergange in die Nähe von Villingen. Heute vormittag nach 10½ Uhr begab sich der Kaiser im Automobil nach dem Jagdrevier Bruggerhalde im Schwarzwald zur Fuchsjagd. Das Frühstück wurde um 12½ Uhr im Walde eingenommen. Das Wetter ist trübe. Gestern abend ist Schneefall eingetreten.

* Darmstadt, 9. Nov. Heute nachmittag 3 Uhr fand aus Anlaß des Geburtstages des Königs Eduard in der englischen Gesandtschaft ein Diner statt, an dem die Prinzessin von Battenberg und deren Tochter, die Fürstin von Hanau, der Staatsminister Ewald, der russische Gesandte sowie Herren und Damen der Gesellschaft daran teilnahmen.

* Friedberg (Hessen), 9. Nov. Der von der Kreisverwaltung Friedberg ins Leben gerufene und am 15. Oktober 1908 eröffnete Kreisarbeitsnachweis erfreut sich bereits des lebhaftesten Zuspruches, namentlich auch seitens der landwirtschaftlichen Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Vom Kreisausschuß ist als Beirat bei Verwaltung der Arbeitvermittelungsstelle eine Kommission von fünf Arbeitgebern und fünf Arbeitern gewählt worden. Der Kreisausschuß hat nunmehr beschlossen, mit dem öffentlichen Arbeitsnachweis auch einen Wohnungsnachweis für Minderbemittelte, als besondere Abteilung demnächst einzurichten. Ferner wurde in Aussicht genommen, mit dem Kreisarbeitsnachweis auch einen Nachweis von Bauplätzen nicht nur für Arbeiterwohnhäuser und sonstige kleine Wohnhäuser, sondern auch für landwirtschaftliche Hofraiten und gewerbliche Anlagen — ebenfalls als besondere Abteilung —, zu organisieren. Die letztere Einrichtung, die wohl die erste derartige in Deutschland sein dürfte, soll zunächst nur für die Landgemeinden getroffen werden; den Städten des Kreises bleibt überlassen, sich anzuschließen. Durch diese Einrichtung wird bezweckt, den Arbeitern auf dem Lande, insbesondere den landwirtschaftlichen Arbeitern, die Möglichkeit sich seßhaft zu machen, zu erleichtern und auch die Besiedelung des Landes mit landwirtschaftlichen Unternehmungen und — soweit die Gegend sich dazu eignet —, mit gewerblichen Anlagen zu fördern. Man darf in diesem Vorgehen eine interessante Bemühung erblicken, die Besiedelung des Landes zu fördern und der Entwertung des flachen Landes entgegenzuarbeiten.

* Köln, 9. Nov. Wie die „Köln. Zeitung" aus Konstantinopel meldet, reichte ein Pariser Finanzsyndikat ein Gesuch ein um die Konzession für den Bau mehrere Eisenbahnlinien in der europäischen Türkei.

* Stuttgart, 9. Nov. Aus Anlaß der gestrigen Einweihung der Erlöserkirche hat der König, wie der Staatsanzeiger meldet, Professor Dr. Th. Fischer die große goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

* Bad Kreuth, 9. Nov. Kronprinz und Kronprinzessin sind heute nachmittag hier eingetroffen und wurden vor dem Herzog Karl Theodor, Prinzessin Ruprecht, sowie dem Grafen und der Gräfin zu Tarink empfangen.

* Berlin, 9. Nov. Die Redaktionskommission der Urheberrechtskonferenz beendete ihre Tätigkeit nach vielen arbeitsreichen Sitzungen. Sie wird am kommenden Mittwoch der Vollkommission den Entwurf des neurevidierten Textes zur Berner Konvention zur Prüfung vorlegen.

* Berlin, 9. Nov. General z. D. v. Strubberg, ehemaliger Inspekteur der Kadettenanstalten, ist in der vergangenen nacht im Alter von 87 Jahren gestorben.

* Hamburg, 9. Nov. Angesichts der Wetterlage beabsichtigen die Vereinigten Elbeschiffahrtsgesellschaften A.-G. den regelmäßigen Schiffahrtsbetrieb am 10. November zu schließen.

* Wien, 9. Nov. Die Fürstin von Hohenberg, die Gemahlin des Erzherzogs Franz Ferdinand, ist von einem toten Knaben entbunden worden. Die Todesursache des Kindes liegt in einer vorausgegangenen schweren Influenza der Fürstin, deren Befinden übrigens durchaus zufriedenstellend ist.

* Bern, 9. Nov. Das Mitglied des Nationalrats Oberst Kuenzli ist laut „Frkf. Ztg." gestern nacht nach langer Krankheit im Alter von 76 Jahren gestorben.

Graf Zeppelin und Major Groß.

* Friedrichshafen, 9. Nov. Major Groß trifft morgen aus Berlin hier ein.

Der Kaiser beim Grafen Zeppelin.

* Friedrichshafen, 9. Nov. Heute vormittag verbreitete sich das Gerücht, daß der Kaiser nach Friedrichshafen kommen würde, um die Manzeller Anlage zu besichtigen und sich eventuell das Luftschiff vorführen zu lassen. Die „Frkf. Ztg." erfährt hierzu aus guter Quelle, daß der Kaiser allerdings die Absicht geäußert habe, nächstens hierher zu kommen. Es hänge eboch ganz von der Gestaltung der Wetterverhältnisse ab, ob die Absicht zur Ausführung gelange. Zur Zeit herrscht Nordost-Wind bei eisiger Kälte.

B. Friedrichshafen, 9. Nov. (Privattelegr.) Der Kaiser trifft morgen von Donaueschingen mittelst Extrazuges in Manzell um 1 Uhr 29 Minuten ein. Der Extrazug wird in Manzell halten. Hier wird der Kaiser den Zug verlassen und sich nach der Luftschiffhalle begeben. Um 2 Uhr dürfte der Aufstieg mit dem Kaiser an Bord stattfinden. Das Luftschiff wird von dem alten Gas entleert, die Neufüllung dürfte bis heute abend beendet sein. Nachdem der Kaiser nach beendetem Aufstieg wieder gelandet, wird er auf einem bereitstehenden Dampfer nach dem Hafen fahren und sich von hier aus wieder nach dem Stadtbahnhof begeben, um die Rückreise nach Donaueschingen wieder per Extrazug anzutreten.

* Stuttgart, 9. Nov. Ein Stuttgarter Blatt meldete, daß das Luftschiff Zeppelin I bereits vom Reich abgenommen sei. Hierzu hört die „Frkf. Ztg." aus bester Quelle, daß eine solche Abnahme bisher noch nicht erfolgt ist, daß aber der günstige Verlauf der Fahrten, insbesondere die Fahrt nach Donaueschingen an maßgebender Stelle einen so guten Eindruck gemacht habe, daß die Abnahme des Luftschiffes in den nächsten Tagen zu erwarten sei.

Die Kälte.

* Aus Kurhessen, 9. Nov. (Privattelegramm). **Im kurhessischen Oberhessen stieg die Kälte in der vergangenen Nacht bis auf 10 Grad Celsius; die Teiche und Bäche sind zugefroren.**

Arbeiterbewegung.

* Aachen, 9. Nov. Die vom Arbeitgeber-Verband der linksrheinischen Metall-Industrie vor kurzem angedrohte Aussperrung der Arbeiter in den Betrieben von Aachen und Umgebung soll nunmehr in Kraft treten. Wie es heißt, sind bis jetzt annähernd 200 Arbeiter von der Aussperrung betroffen. Falls keine Beilegung der noch schwebenden Differenzen erfolgt, stehen weitere Entlassungen bevor.

Deutsche und Tschechen.

* Prag, 9. Nov. Der akademische Senat der deutschen Universität faßte, der „Frkf. Ztg." zufolge, den Beschluß, falls die Regierung nicht verläßliche Garantien gegen die Wiederkehr der schweren Beeinträchtigungen der Studierenden der deutschen Universität treffe, zu demissionieren. Das Professoren-Kollegium des deutschen Technikums beschloß für den Fall, daß nicht energische Maßnahmen getroffen werden, die Sistierung des Unterrichtes.

Die Krise auf dem Balkan.

* Sofia, 9. Nov. (Wiener Corr.-Bur.) Die bulgarische Regierung hat heute die Entlassung der älteren Jahrgänge aller Waffengattungen verfügt, die ihre Dienstzeit beendet haben. Der Grund liegt teils darin, daß die Regierung neuerdings ihre Friedensliebe bekunden will und andererseits aus Sparsamkeitsrücksichten.

Zur Lage.

Die Information des Kaisers.

* Berlin, 8. Nov. Unter den vielen Fragen, die Sorge und Erregung in den letzten acht Tagen in allen Kreisen aufgeworfen haben, lautet eine auch dahin: Wird jetzt wenigstens der Kaiser wahrheitsgetreu und umfassend von der Stimmung des Volkes unterrichtet? Erfährt er tatsächlich von den Aeußerungen der Presse auch diejenigen, die ein scharfes Urteil bringen, oder wird ihm nur ein dünner Aufguß anstatt des bitteren Trankes gereicht?

Die „Münch. N. Nach." sind in der Lage, auf das bestimmteste zu erklären, daß der Kaiser von Amts wegen, und zwar auf Anordnung des Reichskanzlers selbst, eine vollständige Musterkarte der Presse erhalten hat. Wegen seiner Schärfe und Härte ist kein Artikel ausgeschlossen worden. Diese Sammlung von in- und ausländischen Zeitungen geht dem Kaiser Tag für Tag, auch während seiner Reisen und Jagden, zu. Ebenso wird Sorge dafür getragen werden, daß der Kaiser einen genauen und zuverlässigen Bericht über die Reichstagsverhandlungen betreffend die Interpellationen wegen des „Daily Telegraph"-Artikels erhält. An Gelegenheit also, sich gründlich über die öffentliche Meinung, soweit sie in der Presse zum Ausdruck kommt, und über die Anschauungen des Reichstags zu unterrichten, fehlt es dem Kaiser nicht.

Wir wollen nur hoffen, daß er während all der Fahrten, Jagden, Besuche, Feste dieser Tage auch Zeit findet, von dieser Gelegenheit ausgiebig Gebrauch zu machen, und die ihm vorgelegten Drucksachen wirklich selbst liest, wie er das sonst durchwegs zu tun pflegt.

Deutschland und Frankreich.

* Berlin, 9. Nov. Der Stellvertreter des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes, von Kiderlen-Wächter hat gestern den französischen Botschafter Cambon besucht. Das Material der französischen Regierung über die tatsächlichen Vorgänge in Casablanca, das jetzt hier eingegangen ist, weist gegenüber dem deutschen Material manches Neue auf. Es unterliegt laut „Frankf. Ztg." keinem Zweifel mehr, daß durch einen Vergleich der beiderseitigen Vorstellungen eine Form für einen Ausgleich in allernächster Zeit nicht gefunden werden würde, und daß man daraufhin die ache dem Schiedsgericht übergeben wird.

Das andere Interview.

* Newyork, 9. Nov. Die Monatsschrift „Century-Magazine" erläßt folgende Bekanntmachung: „Century-Magazine" erklärt, daß der Artikel über den deutschen Kaiser aus der Fehder von William Hale vom Autor zurückgezogen wurde und er der Ueberzeugung ist, daß inanbetracht der Ereignisse der letzten Tage es unpassend wäre, ihn zu veröffentlichen.

* * *

* München, 9. Nov. Die „Korrespondenz Hofmann" schreibt: Wie wir vernehmen, wird der Ausschuß des Bundesrates für auswärtige Angelegenheiten am 12. November zusammentreten. Staatsminister Freiherr v. Podewils wird sich nach Berlin begeben.

Deutscher Reichstag.

w. Berlin, 9. Nov.

Am Bundesratstische: Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg.

Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 2,18 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der ersten Beratung des

Weingesetzes.

Werner (Reformp.) führt aus: Mit besonderer Genugtuung haben sich bisher sämtliche Redner des Hauses mit einer Ausnahme für die Vorlage ausgesprochen. Das Gesetz bedeutet durchaus einen Fortschritt gegenüber dem bisherigen Zustand. Die Weinkontrolle muß scharf durchgeführt werden und zwar durch hauptamtlich angestellte Kontrolleure. Sorgen wir dafür, daß künftig im Wein wieder Wahrheit liegt.

Beuchel (kons.) hat schwere Bedenken gegen den Gesetzentwurf. Das östliche Weingebiet habe eine arbeitsame Bevölkerung, deren Tätigkeit durch fortwährende Aenderungen erschwert werde. Die für Zuckerung festgesetzte Grenze könne den Osten nicht einhalten. Die Höchstgrenze sei in einem ungenügenden Weinjahr nicht ausreichend und bis zum 31. Januar hat die natürliche Säurebildung nicht stattgefunden. Auch die geplante Einteilung der Weingebiete und das Verbot der Vermischung mit Weinen eines anderen Gebietes werden uns benachteiligen.

MARCHIVUM

Volkswirtschaft.

Das Alzprojekt der Badischen Anilin- und Sodafabrik.

Aus München wird uns geschrieben: Die Ausnützung der Wasserkräfte des Alzflusses (Oberbayern) durch die chemische Industrie ist zurzeit eine immer noch unentschiedene Sache. Wenn auch die bayerische Regierung dieser Wasserkräfte zur Elektrisierung der Staatsbahnen nicht bedarf, womit das erste Hindernis der Ueberlassung an die Privatindustrie gefallen ist, so sind doch die Bedingungen zurzeit noch nicht so gestellt, daß ein Unternehmen ohne weiteres derartige Summen, wie sie für die Ausführung des großen Projektes inbetracht kommen, investieren könnte. Ganz unannehmbar wäre unter anderem die im bayer. Landtag vorgeschlagene Festsetzung der Abgabenpreise für die Produkte der Industrie die die Wasserkräfte übernehmen würde. Sehr wesentlich werden die Uebernahmebedingungen auch beeinflußt durch eine eventuell in Kraft tretende Reichselektrizitätssteuer; bevor diese Frage nicht entschieden ist, kann von einem endgiltigen Vertragsabschluß wohl überhaupt nicht gut die Rede sein; denn der eventuelle Steueranfall für ein so großes Werk, wie es die Badische Anilin- und Sodafabrik projektiert, wäre sehr beträchtlich. Der Zweck des Projektes wäre bekanntlich die Herstellung von Kalkstickstoff aus der Luft, ein Produkt, das den im völligen Abbau begriffenen Chilisalpeter ersetzen würde.

* * *

Die Lage des Arbeitsmarktes im Kreise Mainz.

Die Großherzogliche Handelskammer zu Mainz veröffentlicht das Ergebnis ihrer Erhebungen über die Lage des Arbeitsmarktes im Kreise Mainz. Nach diesen ist der Markt ebenfalls vom allgemeinen Rückgang der Geschäfte nicht verschont geblieben, wenn er auch weniger heftig als andere Märkte in Mitleidenschaft gezogen worden ist. Es wird auch hier damit zu rechnen sein, daß auf verschiedenen Gebieten Arbeiterentlassungen eintreten werden, ohne daß die Aussicht besteht, daß die Entlassenen auf einem anderen Arbeitsgebiete wieder beschäftigt werden können. Von den einzelnen Gebieten sei der des Weingroßhandels hervorgehoben. Hier wird vielleicht weniger mit Arbeitseinschränkungen zu rechnen sein als mit dem völligen Ausschluß einer Zunahme der Beschäftigung. Von einigen Seiten wird aber die Befürchtung geäußert, daß der Eintritt einer allgemeinen Weinsteuer oder die Erhöhung der Schaumweinsteuer notgedrungen zu Arbeiterentlassungen und Betriebseinschränkungen führen muß. — In den Reihen der Großbrauereien wird mit einer mäßigen Arbeitseinschränkung gerechnet. Am ungünstigsten ist das Jahr 1908 für das Baugeschäft gewesen. Es ist hier teilweise schon im Sommer zu Arbeiterentlassungen gekommen und wird für den Winter, der schlechtere Aussichten bietet als der des Vorjahres, zu weiteren kommen. Man rechnet mit Entlassungen bis zu 50 Prozent der Arbeitskräfte. In dem für den Bezirk sehr wichtigen Eisenbahnwagenbau sind bereits in den letzten 3 Monaten etwa 200 Arbeiter entlassen worden, und es werden, falls die Aufträge sich nicht erheblich bessern, Entlassungen während des Winters in gleicher Höhe vorgenommen werden müssen. Auf den verwandten Gebieten dieses Marktes lagen die Verhältnisse weniger ungünstig. Die übrigen Marktgebiete wurden von der allgemeinen Konjunktur nennenswert nicht beeinflußt; doch kann auch bei ihnen nicht von einer bereits eingetretenen oder für die nächste Zeit zu erwartenden Betriebszunahme gesprochen werden.

Vom Geldmarkt. Am heutigen Geldmarkt waren die Sätze unverändert. Der Privatdiskontsatz notierte 2⅝ Proz., während tägliches Geld mit circa 2½ erhältlich war.

n. **Mannheimer Produktenbörse.** Angeregt durch die am Samstag von den amerikanischen Börsen gehabten höheren Notierungen und der bei uns anhaltenden kalten Witterung war auch die Stimmung am hiesigen Markt fest. Die Umsätze nahmen einen etwas größeren Umfang an; doch sind dieselben immer noch nicht befriedigend, weil die Mühlen, bei dem kleinen Mehlabsatz, nur den notwendigsten Bedarf decken. Die Notierungen im hiesigen offiziellen Kursblatt wurden für alle Weizensorten um ca. 25 Pfg. per 100 Kg. erhöht. Roggenpreise blieben unverändert, während die Forderungen für Futtergerste und Hafer eine Aufbesserung um 25 Pfg. erfuhren. Die Preise für Weizenmehl Basis 00 und 0 wurden um 50 Pfg. per 100 Kg. erhöht, während die Preise in den Sorten Basis 2, 3 und 4, um den Absatz in diesen geringeren Mehlsorten zu heben, reduziert wurden. Die Skala in den einzelnen Sorten stellt sich den heutigen Preisen zufolge: zwischen 0 und 1 auf 1,50 Mk., 1 und 3 auf 2 Mk., 3 und 4 auf 3 Mk. per 100 Kilogramm. Die offizielle Tendenz lautet: Weizen fest und höher, Roggen unverändert, Braugerste ruhig, Futtergerste fester, Hafer und Mais ziemlich unverändert.

Vom Auslande werden angeboten die Tonne, gegen Kassa, cif Rotterdam: Weizen Laplata-Bahia-Blanca oder Barletta-Russo schwimmend M. 175,50, do. ungarische Aussaat 80 Kg. per schwimmend 175, do. Rosario-Santa-Fé 78 Kg. per schwimmend M. 176,50, Redwinter Western per Nov. M. 173,50, Hardwinter 2, schwimmend M. 174,50, Rumänier nach Muster 79 bis 80 Kg. schwimmend M. 169—171, do. nach Muster 78—79 Kg. schwimmend M. 168—170, do. gewichtlos nach Muster schwimmend M. 162—168, Ulkaweizen 9 Pud M. 20-25 pr. M. 167, do. 9 Pud 30-35 M. 168,50, do. 10 Pud M. 170, Azima 10 Pud schwimmend von M. 182—186.

Roggen russ. 9 Pud 10—15 ladend M. 146, do. 9 Pud 15-20 per ladend M. 147, Bulgar.-Rumän. 71-72 Kg. schwimmend M. 146, Norddeutscher M. 124-125 Pfd. prompte Abladung M. 131—132.

Gerste russ. 58-59 Kg. schwimmend M. 114, do. 59-60 Kg. schwimmend M. 115, Donaugerste nach Muster 58-59 Kg. Oktober M. 116, do. 59-60 Kg. Oktober nach Muster M. 117.

Hafer russ. prompt 46-47 Kg. M. 112, do. 47-48 Kg. prompt M. 113, Donau nach Muster schwimmend von M. —, La Plata 46-47 Kg. schwimmend M. 110, do. 47-48 Kg. schwimm. M. 110, do. per Januar-Februar M. 106.

Mais La Plata gelb rye terms Oktober M. 122 und Odessamais per schwimmend M. —, Novorossik-Mais per schwimmend M. 123, Donau-Bulgarmais per schwimmend rye terms M. 123, do. tale quale November-Dezember M. 116, amerikanischer Mixedmais per Dezember M. 122.

Maschinenfabrik Saaler, Teningen (Baden). In der außerordentlichen Generalversammlung der Maschinenfabrik Saaler, Teningen, waren M. 701 000 Aktienkapital vertreten. Anträge wurden nicht gestellt; die Versammlung verlief debattelos.

Gewerkschaft Glückauf-Sondershausen. In der Gewerkenversammlung der Gewerkschaft Glückauf-Sondershausen wurde der Vorstand zur Aufnahme einer Anleihe von 4 Millionen Mark ermächtigt unter Rückzahlung oder Umwandlung der noch etwa 1,4 Mill. M. betragenden jetzigen Anleihe. Die neue Anleihe soll zu 4½ Prozent verzinst werden. Die Mittel sollen in der Hauptsache zur Ausführung der neuen Schachtanlage (2 Schacht) dienen, sowie mit annähernd ½ Million Mark zum Ersatz von Betriebskapital. Der neue Schacht soll als selbständiges Bergwerk (Bebra) abgetrennt werden. Ein Gewerke erachtete den Betrag von 2 600 000 M. für die neue Schachtanlage, zu denen noch die zurückgestellten 900 000 M. hinzutreten, für zu hoch. Der Vorsitzende bemerkte, daß es nicht möglich sei, den Schachtbau zurückzustellen, da die Schwarzburgische Regierung aufgrund des Berggesetzes die Anlage einer zweiten Ausfahrt für die Belegschaft verlange. Den Bau einer Chlorkaliumfabrik habe man zurückgestellt. Der Vorstand wurde ferner ermächtigt, die Grenzen der neuen Gewerkschaft festzulegen, deren Kuxe im Besitz der Gewerkschaft verbleiben und deren Verwertung im Interesse der alten Gewerken vorgenommen werden soll. Der Vorsitzende, Generaldirektor Müser, gab der Hoffnung Ausdruck, daß es gelingen werde, das Kalisyndikat zu erneuern.

Zahlungseinstellungen. Die Lederhandlung J. Keller Nachf. in Königsberg i. Pr., Inh. Scharfenroth, hat nach der Voss. Ztg. ihre Zahlungen eingestellt. Die Passiven sollen bedeutend sein. — Ueber das Vermögen der Lederhandlung Ernst Schlesinger in Greifswald ist, nach dem gleichen Blatte, Konkurs eröffnet worden. Die Passiven belaufen sich schätzungsweise auf über M. 200 000.

Bei der Spiritus-Zentrale G. m. b. H. werden nach dem „Berl. Tagebl." der Hauptvorstand und der Brennerausschuß zusammentreten, um über eine eventuelle Abschaffung der Differenz zwischen Trinkbranntwein und denaturiertem Spiritus zu beraten. Es kann sich dabei nur um die von der Zentrale festgesetzte Differenz handeln und nicht um den durch die Besteuerung begründeten Preisunterschied.

Maurui-Pflanzungs-Gesellschaft, Deutsch-Ostafrika, G. m. b. H. in Berlin. Die Gesellschaft, die sich mit der Kultur von Sisalhanf, Kautschuk und Baumwolle befaßt, fordert zur Beteiligung an ihrem Unternehmen auf, indem sie neben dem bereits begebenen Kapital von 500 000 M. weitere 500 000 M. zur Zeichnung auflegt.

* * *

Telegraphische Handelsberichte.

Deutscher Reichsbank-Ausweis vom 7. November 1908.

			(Mill. Mk.) gegen die Vorwoche.
Aktiva:			
Metall-Bestand	1 072 260 000	+	3 769 000
Reichs-Kassen-Scheine	61 770 000	+	1 262 000
Noten anderer Banken	14 503 000	+	5 572 000
Wechselbestand	869 363 000	—	61 9[illegible]2 000
Lombarddarlehen	62 714 000	—	17 508 000
Effektenbestand	281 3[illegible]3 000	+	18 924 000
Sonstige Aktiva	186 011 000	+	5 9[illegible]8 000
Passiva:			
Grundkapital	180 000 000		unverändert
Reservefonds	64 814 000		unverändert
Notenumlauf	1 609 099 000	—	65 301 000
Depositen	634 984 000	+	24 261 000
Sonstige Passiva	[illegible]58 067 000	+	830 000

Die deutsche Reichsbank verfügt über eine steuerfreie Notenreserve von Mk. 11 963 000 gegen eine Notensteuer von Mk. 67 911 008 am 31. Oktober 1908 und gegen eine solche von Mk. 246 946 000 am 7. November 1907.

Zur Fusionstransaktion beim Bankhaus Gebr. Oppenheim-Mainz.

Nach der im heutigen Mittagblatt gemeldeten Uebernahme des Mainzer Bankhauses Gebr. Oppenheim durch das Bankhaus Bamberger u. Co. ist eine Lösung der unerquicklichen Verhältnisse gefunden worden, in der das Haus Gebr. Oppenheim durch seine allzu große Creditgewährung an die insolvent erklärte Getreidefirma Moses Stern in Kreuznach geraten ist. Ermöglicht wurde die Fusions-Transaktion einmal dadurch, daß zur Deckung der bilanzmäßigen Verluste sich Verwandte der Inhaber des Hauses Gebr. Oppenheim sich haben bereit finden lassen, sodann aber auch dadurch, daß die Diskontogesellschaft zu Berlin dem Hause Bamberg und Co. den finanziellen Rückhalt für die Uebernahme gewährte. Die Entwicklung der Angelegenheit ist nach mehr als einer Richtung hin für Mainz von Bedeutung. Vor allem wurde vermieden, daß die Krise weitere Kreise zieht und den mit der Firma Gebr. Oppenheim besonders eng liierten mittleren Kaufmannsstand schädigte. Sodann aber gab die Angelegenheit Anlaß dazu, daß erstmals eine Berliner Großbank in Mainz festen Fuß faßte. Bisher wurde das Mainzer Bankgeschäft im wesentlichen von Privatfirmen gepflegt, eine Erscheinung, die in der heutigen Zeit der starken Ausdehnung der Aktienbanken besonders der Berliner Großbanken-Concerns bemerkenswert ist, und vielleicht in den besonderen Mainzer Verhältnissen ihre Erklärung findet. Nur wenige Institute, die als benachteiligt gelten können, hatten Anschluß in Mainz gefunden. So hat die Allgemeine Elsässische Bankgesellschaft eine Niederlassung, die Darmstädter Bank ist kommanditarisch bei dem Hause Schmidt, Heidelberger u. Co., die Deutsche Vereinsbank bei Chronenberg u. Co. beteiligt. Jetzt erscheint die Diskontogesellschaft in Mainz. Indessen ist Grund zu der Annahme vorhanden, daß der jetzt für eine weitere Beteiligung der Diskontogesellschaft gefundene Ausweg nur ein Interimistikum darstellt: eine Stufe zur weiteren Entwickelung. Wie verlautet, besteht die Absicht, die nunmehr vereinigten Bankhäuser Bamberger u. Co. und Gebr. Oppenheim unter Mitwirkung der Diskonto-Gesellschaft in eine Aktienbank umzuwandeln. Auch spricht man lt. „Frkf. Ztg." davon, daß die Diskontogesellschaft unter Uebernahme der beiden Firmen vielleicht eine eigene Niederlassung in Mainz errichten will. Jedenfalls können die Erörterungen in dieser Richtung noch nicht als abgeschlossen gelten.

Feierschicht behufs Produktionseinschränkung.

* Kaiserslautern, 9. Nov. Die Baumwollspinnerei und -Weberei Lampertsmühle hat nach den Münch. Neuest. Nachr. behufs Produktionseinschränkung eine Feierschicht von einem Tag in der Woche eingelegt.

Feierschicht wegen Absatzmangel.

* Essen, 9. Nov. Die Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft feierte heute lt. Frkf. Ztg. wegen Absatzmangel auf den Zechen Rheinelbe und Alma.

Schnellpressenfabrik Albert u. Co., A.-G., Frankenthal.

* Frankenthal, 9. Nov. In der gestrigen Aufsichtsratssitzung wurde der Schnellpressenfabrik Frankenthal Albert u. Cie. A.-G., Frankenthal die Semesterbilanz vorgelegt, nach welcher der Halbjahresversand sich auf fast gleicher Höhe wie im Vorjahre beläuft, der Bruttogewinn dagegen gestiegen ist. Auf die im Sommer eingetretene Abflauung ist nun wieder eine stärkere Beschäftigung eingetreten, da zu den vorhandenen Aufträgen, in den Monaten September und Oktober für über eine Million Mark neue Bestellungen hinzukamen.

Einstellung der Elbschiffahrt.

* Hamburg, 9. Nov. Die vereinigten Elbe-Schiffahrts-Gesellschaften werden mit Rücksicht auf das ungünstige Wetter lt. Frkf. Ztg. morgen die regelmässige Schiffahrt einstellen.

Zahlungseinstellung.

* Bensheim, 9. Nov. Ueber das Vermögen der Firma Bürgerbrauerei Bensheim, Inhaberin Heinrich Böttinger Ww., in Bensheim wurde lt. Frkf. Ztg. der Konkurs eröffnet.

Neues vom Dividendenmarkt.

* Pirmasens, 9. Nov. Der Geschäftsbericht der Pfalzbrauerei Zweibrücken-Pirmasens A.-G., Zweibrücken-Pirmasens ist wieder recht knapp gehalten. Der Reingewinn beträgt lt. Frkf. Ztg. 251 375 Mark (i. V. 241 884), die Dividende 6 pCt. wie im Vorjahre.

* Berlin, 9. Nov. Die Zuckerfabrik Fraustadt verteilt 12½ pCt. Dividende. Die neue Rübenernte wird lt. Frkf. Ztg. etwas kleiner als wie im Vorjahre. Der Zuckergehalt der diesjährigen Ernte wird jedoch übertroffen.

* Berlin, 9. Nov. Die Thüringer Nadel- und Stahlwarenfabrik Wolf Knippenberg u. Co., A.-G., in Ilsterhausen schlägt lt. Frkf. Ztg. wieder 11 pCt. Dividende vor.

Neue Insolvenzen.

* Hamburg, 9. Nov. Die Ottenser Dampfbierbrauerei sieht sich lt. Frkf. Zgt. genötigt, ihre Zahlungen einzustellen.

B. Paris, 9. Nov. Die Automobilfabrik L'Eclair in Boulogne mit einer Million Francs Kapital wurde Konkurs erklärt.

Preiserhöhungen auf Kupferblech und Messing.

* Essen, 9. Nov. Der Kupferblechverband erhöhte gestern nach der »Rhein. Westf. Ztg.« den Grundpreis auf 156 Mark, der Messingverband heute den Messinggrundpreis auf 140 Mark.

* * *

B. Paris, 9. Nov. Banque Industrielle de Japon wird 50 Millionen Francs 5proz. staatlich garantierte Schuldverschreibungen ausgeben, die von Société Générale und Yokohama Speciebank übernommen werden. Die für Frankreich bestimme Hälfte wird freihändig verkauft werden.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse

vom 5. November.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 Kg bahnfrei hier.

Weizen pfälzischer	21.50—21.75
" Rheingauer	—.——.—
" norddeutscher	21.75—22.25
" russ. Azima	24.50—25.
" Ulka	23.75—24.—
" Theodosia	25.——25.50
" Taganrog	23.75—24.—
" Saronska	—.——.—
" rumänischer	24.——24.50
" am. Winter	24.——24.50
" Manitoba I	—.——.—
" Walla Walla	—.——.—
" Kansas II	24.——24.25
" Australier	—.——.—
" La Plata	24.25—24.50
Kernen	21.50—.—
Roggen, pfälzer neu	17.50—.—
" russischer	—.——.—
" rumänischer	—.——.—
" norddeutscher	18.75—.—
" amerik.	—.——.—
Gerste, neue	20.——20.50
" Pfälzer	20.——21.—
Gerste, ungarische	—.——.—

Russ. Futtergerste	14.50—.—
Hafer, bad. neuer	16.50—17.25
Hafer, nordd.	17.75—18.—
Hafer russischer	17.75—18.50
" La Plata	16.75—.—
Maiskamer. Mixed	—.——.—
" Donau	17.75—.—
" La Plata	17.25—17.50
Kohlreps, d. neuer	30.50—.—
Wicken	18.50—.—
Kleesamen französ.	— — —
" [illegible]	— — —
" Luzerne ital.	120—125
" Provenc.	130—140
" Esparsette	28 35.—
Leinöl mit Faß	47.—.—
Rüböl in Faß	70.—.—
Backrüböl	77.—.—
Spiritus, la. verst. 100%	129.—
" 70er unverst.	6[illegible].—
" 90er "	42.—
roh 70 " unverst. 85/90%	57.—
" 90er " 90/92%	43.—

Weizenmehl Nr.	00	0	1	2	3	4
	32.50	31.50	30.—	29.—	28.—	25.—

Roggenmehl Nr. 0) 27.50 1) 25.—.

Mannheimer Effektenbörse

vom 9. November. (Offizieller Bericht.)

Die heutige Börse zeigte ziemlich feste Haltung. Wir erwähnen: Pfälzische Bank-Aktien 100,75 G., Bad. Assecuranz-Aktien 1250 G., Kontinentale Versicherungs-Aktien 395 G. und Mannheimer Versicherungs-Aktien 410 G.

Aktien.

	Brief	Geld
Banken.		
Badische Bank	—.—	131
Gewerbl. Speyer 50% E.	—.—	—.—
Pfälz. Bank	—.—	100.75
Pfälz. Hyp.-Bank	—.—	190.50
Pf.Sp.- u.Crd.Landau	—.—	140
Rhein. Kreditbank	134.—	133.75
Rhein. Hyp.-Bank	193.—	—.—
Südd. Bank	—.—	110.30
Eisenbahnen.		
Pfälz. Ludwigsbahn	—.—	218.—
" Maxbahn	—.—	187.6
" Nordbahn	—.—	131.8
Heilbr. Straßenbahn	—.—	—.—
Chem. Industrie.		
Bad.Anil.-u.Sodafbr.	362.—	—.—
" " " neu	—.—	349.—
Chem.Fab.Goldenbg.	—.—	190
Verein chem. Fabriken	295.—	—.—
Verein D. Oelfabriken	180.—	—.—
West. A.-W. Stamm	183.—	—.—
" " Vorzug	105.50	—.—
Brauereien.		
Bad. Brauerei	—.—	—.—
Binger Aktienbierbr.	—.—	—.—
Durl. Hof vm. Hagen	248.—	—.—
Eichbaum-Brauerei	—.—	108
Elefbr. Rühl, Worms	85.—	—.—
Ganters Br. Freibg.	104.—	—.—
Kleinlein Heidelberg	190.—	—.—
Homb. Messerschmitt	80.—	—.—
Ludwigsh. Brauerei	—.—	214
Mannh. Aktienbr.	—.—	133
Pfälz.Br. Geisel, Mohr	—.—	—
Brauerei Sinner	—.—	270
Br. Schrödl, Heidelbg.	191.—	—
" Schwartz, Speyer	—.—	1[illegible]8
" Ritter, Schwetz.	—.—	
" S. Weltz, Speyer	—.—	72.—
" z. Storch, Speyer	62.—	—.—

	Brief	Geld
Br. Werger, Worms	78.—	—.—
Worms. Br. v. Oertge	—.—	68.—
Pf. Preßh.-u. Spritfabr.	—.—	156.—
Transport u. Versicherung.		
B. A.-G. f. Rhsch. Seetr.	61.—	—.—
Mannh. Dampfschl.	60.—	—.—
" Lagerhaus	—.—	84.50
Francona, Rück- und Mitvers. A.-G. vm. Bad Rück- u. Mitv.	—.—	680.—
Bad. Assecuranz	—.—	1250
Continental Versich.	—.—	395.—
Mannh. Versicherung	—.—	410.—
Oberrh. Versich.-Ges.	—.—	445.—
Württ. Transp.-Vers.	565.—	—.—
Industrie.		
A.-G. f. Seilindustrie	—.—	155.—
Dingler'sche Maschfbr.	119.—	—.—
Emaillirfbr. Kirrweil.	—.—	—.—
Emaillirw. Maikammer	—.—	90.—
Ettlinger Spinnerei	97.—	—.—
Hüttenh. Spinnerei	95.—	—.—
Karlsr. Maschinenbau	—.—	200.—
Nähmfbr. Haid u. Neu	—.—	—.—
[illegible]oith. Cell. u. Papierf.	240.—	238.25
Mannh. Gum. u. Asb.	—.—	143.—
Maschinen. Badenia	—.—	19[illegible].—
Oberr. Elektrizität	22.50	—.—
Pf. Nähm. u. Fahrradf.	—	131.—
Portl.-Zement Heidbg.	—.	154.—
Südd. Drahtindust.	102.—	—.—
Südd. Kabelwerke	—.—	125.—
Verein Freinsh. Ziegelw.	155.—	—.—
" Speyr.	—.—	—.—
Walzmühle Neustadt	—.—	—.—
Zellstoffabr. Waldhof	—.—	322.—
Zuckerfbr. Waghäusel	139.50	—.—
Zuckerraff. Mannh.	—.—	—.—

MARCHIVUM

Berliner Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* Berlin, 9. Nov. Fondsbörse. Die Börse begann die neue Woche im Anschluß an den guten Verlauf der ausländischen Sonnabend-Märkte im allgemeinen in fester Stimmung. Die Kurse setzten aber meist nur unwesentlich besser ein. Es fehlte die Beteiligung des Privatpublikums. Auch die berufsmäßige Spekulation beobachtete im Hinblick auf die noch immer schwebenden Fragen der inneren und äußeren Politik, sowie mit Rücksicht auf die zu erwartende starke Belastung der gewerblichen Unternehmungen durch die Gesellschaftssteuer strenge Zurückhaltung. Ferner verstimmte der Umstand, daß entschiedene Anzeichen einer Besserung auf dem heimischen Eisenmarkte sich immer noch nicht bemerkbar machten. Angeregter Verkehr herrschte heute auf dem Gebiete der Schiffahrtsaktien, da die Besserung des gewerblichen Lebens in Amerika, die eine günstige Rückwirkung auf die Verhältnisse unserer großen Schiffahrtsgesellschaften ausüben werden, Deckungen und Meinungskäufe veranlaßten. Hamburger Paketfahrt und Norddeutscher Lloyd gewannen 1½ Prozent. Außerdem zeigte sich im Anschluß an Newyork Interesse für amerikanische Bahnen, namentlich für Baltimore zu anziehenden Kursen. In Montanwerten zeichneten sich deutsche Reichsbank ihe durch Festigkeit aus. Im übrigen trat im Verlaufe Neigung zu kleinen Abbröckelungen hervor, die ihren Grund in hochgradiger Geschäftsunlust hatten, jedoch gewährte die gute Haltung Londons eine Stütze gegen die Rückgänge. Tägliches Geld 2 Prozent, Privatdiskont 2⅝ Prozent.

Berlin, 9. November. (Schlußkurse.)

4% Reichsanl.	101 40	101 40	Rußlandbank	130 70	129.90
3½% Reichsanl.	94.10	94 —	Schaaffh. Bankv.	133 50	13?.70
3% Reichsanleihe	8? 40	?4 ?	Staatsbahn	147 10	147 —
4% Konsols	101.40	101 40	Lombarden	22 2?	22.?0
3½% "	94 —	94 —	Baltimore u. Ohio	104 50	105 60
3% "	84 30	84 30	Canada Pacific	175 20	17? 8
4% Bad. v. 1901	100 60	—.—	Hamburg Packet	108 70	110 40
4% " " 1908	—.—	10? —	Nordd. Lloyd	86 —	87 ?
3½ " " ? no.	—.—	— —	Bochumer	214 60	214 70
3½ " 1902/07	— —	— —	Deutsch-Luxembg.	146 30	?? 50
3½% Bayern	93 25	93 20	Dortmunder	57 50	?7 10
3½% Hessen	92 50	— —	Gelsenkirchner	187.50	187 80
3% Hessen	82 75	83 2	Harpener	192 ?	193 —
3% Sachsen	83 80	83.?	Laurahütte	193 50	193 70
4½ Japaner 1905	9? .70	90 75	Phönix	172.70	172 70
4% Italiener	— —	—.—	Westeregeln	181	181 50
4% Russ. Anl. 1902	82 30	82.30	Allg. Elektr.-Ges.	?25 —	2?3 20
4% Bagdadbahn	84.—	84 —	Anilin Treptow	367.—	367.2?
Oest. Kreditaktien	199 20	199 40	Brown Boveri	171 7	172.50
Berl. Handels-Ges.	165 60	1?5 70	Chem. Albert	417 50	419.7?
Darmstädter Bank	126 —	126. —	D. Steinzeugwerke	210 50	21? —
Deutsch-Asiat. Bank	137 7?	137 90	Elberf. Farben	408 —	408 70
Deutsche Bank	238 40	238 4?	Cellulose Kostheim	23? —	240.—
Disc.-Kommandit	177 20	177 40	Rütgerswerken	154 —	154 —
Dresdner Bank	145 40	145 60	Tonwaren Wiesloch	90 3?	90 30
Reichsbank	146 40	146 50	Wr. Draht. Langend.	167 20	167 70
Rhein. Kreditbank	132 90	132.50	Zellstoff Waldhof	?23 —	323.50

Pariser Börse.

Paris, 9. November. Anfangskurse.

3% Rente	95 50	95.97	Debeers	338.—	349 —
Spanier	94.90	95 40	East Rand	105.—	109.—
Türk. Loose	187 50	— —	Goldfields	118. —	119 —
Banque Ottomane	69?	703.—	Randmines	167.—	172.—
Rio Tinto	1750	1865			

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* Frankfurt a. M., 9. Nov. (Fondsbörse.) Bei Eröffnung der Börse zeigte es sich unstreitig, daß das wirtschaftliche Leben der Vereinigten Staaten als besser angesehen wird. Der hiesige Markt folgte gern den amerikanischen Anregungen. Die neue Woche eröffnete zu Beginn in reservierter Haltung. Es zeigte sich im allgemeinen infolge der weiter fortschreitenden Beruhigung feste Stimmung. Ein lebhafteres Geschäft entwickelte sich in amerikanischen Bahnen. Baltimore sehr fest und lebhaft umgesetzt, von österreichischen Bahnen sind Lombarden bei größeren Umsätzen zu erwähnen, Staatsbahn ruhig. In Schiffahrtsaktien machte die Erholung wesentliche Fortschritte. Das Geschäft auf diesem Gebiete war lebhaft. Die weiter günstigen Nachrichten aus der amerikanischen Eisenindustrie sowie die andauernd feste Haltung des Rohkupfermarktes befestigten den Montanmarkt, Bahnen und Harpener lebhaft. Industriewerte waren wenig verändert, Kunstseide verloren 6½ Prozent, chemische Aktien fest, elektrische teilweise abgeschwächt, teilweise Engagementslösungen gaben Anlaß zu schwächerer Tendenz in Edison. Am Bankaktienmarkt waren die Kursbesserungen der leitenden Aktien geringfügiger, Diskonto belebter. Auf dem Fondsmarkte konnten sich heimische Anleihen gut behaupten, von ausländischen Renten Portugiesen fester, Bulgaren und Serben abgeschwächt, Russen still, Türkenlose auf Paris höher. Obwohl die deutsche Reichsbank erfreulicherweise wieder über eine steuerfreie Notenreserve verfügt, blieb der weitere Verlauf ruhig, weil es an Anregung fehlte. An der Nachbörse erhielt sich die feste Tendenz. Das Geschäft war auf Meinungskäufe wesentlich belebter bei durchweg anziehenden Kursen. Schiffahrtsaktien bevorzugt. Es notierten Kreditaktien 199.25, Diskonto 177.50 a 178, Dresdner Bank 145.50 a 75, Staatsbahn 147, Lombarden 22.80, Baltimore 105.80, Nordd. Lloyd 87 a 88, Paketfahrt 109.80 a 110 a 109.80 a 110.40.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Schluß-Kurse.

Reichsbank-Diskont 4 Prozent.

Wechsel.

		7.	9.			7.	9.
Amsterdam	kurz	169 60	169 6	Paris	kurz	81 40	81 45
Belgien	"	81.10	81 10	Schweiz. Plätze	"	81 40	81 4
Italien	"	81.2?	81 275	Wien	"	85 2?	85 275
London	"	20 442	20 437	Napoleonsd'or		16 265	16 26
"	lang	— —	—.—	Privatdiskonto		2¾	2¾

Staatspapiere. A. Deutsche.

	7.	9.	B. Ausländische.	7.	9.
4% deutsch. Reichsanl.	101 35	101.30	5 Arg. i. Gold-A. 1887	10?.—	100.—
3½ " "	9? 95	93 95	4½ Chinesen 1898	97 —	97.10
3 " "	84.40	84.30	4% Mexikaner amt. 88/90	97 80	97 25
4% pr. kons. St.-Anl.	101 35	101 35	3 Mexikaner innere	—.—	—.—
3½ " "	93.?5	93.95	Tamalipas	—.—	—.—
3 " "	?4 95	84 85	Bulgaren	— —	97.80
4 badische St.-A. 1901	101 —	100 90	3½ italien. Rente	—.	103.90
4 " " 1908	101 75	101.6?	4⅕ Oest. Silberrente	99 10	99.20
3½ bad. St.-O. (abg.) fl	—.—	—.—	4⅕ " Papierrent.	99 10	—.—
3½ " " M.	?3 50	9?.65	Oesterr. Goldrente	9? 8?	97 8?
3½ " " 1900	93 40	93 16	3 Portug. Serie I	58 ?0	57.40
3½ " " 1904	9?.50	93 10	3 " III	58.25	58 80
3½ " " 1907	—.	9? 1?	4½ neue Russen 1905	97 25	97.10
4 bayr. E.-B.-A. v. 1915	101 50	101 50	4 Russen von 1880	8?.80	88.—
4 " " 1918	101 70	101.70	4 span. ausl. Rente	94 30	94 80
3½ do. u. Allg. Anl.	93.85	?3 50	4 Türken von 1903	86 80	86 20
3 do. E.-B.-Obl.	—.	83.5	4 " unif.	90 50	91 10
4 Hessen von 1903	100 90	100 90	4 Ung. Goldrente	92 70	92 75
3 Hessen	8? .10	82 2?	4 " Kronenrente	92 25	92.80
3 Sachsen	83 7?	83 8?	**Verzinsliche Lose.**		
4 Wü. Stadt-A. 1907	—.—	—.—	3 Oesterreichische 1860	154 50	154.—
4 " " 1908	99.?0	99.8	Türkische	140 8?	141 30
3½ " " 1905	—.—	90.8			

Aktien industrieller Unternehmungen.

Bad. Zuckerfabrik	138 2	138.—	Kunstseidenfabr. Frkf.	197.50	191.—
Südd. Immobil.-Ges.	91 8?	91 8?	Lederwerk. St. Ingbert	—.—	—.—
Eichbaum Mannheim	?68 —	166 50	Spicharz Lederwerke	122 —	122 —
Mh. Aktien-Brauerei	1?3 —	1?3.	Ludwigsh. Walzmühle	163 —	16?.—
Parkakt. Zweibrücken	94 20	94.	Adlerfahrradw. Kleyer	281.50	28?.—
Weltz. Sonne, Speyer	—.—	—.—	Maschinenfbr. Hilpert	—.—	—.—
Cementwerk Heidelbg.	154 80	?53 5	Maschinenfb. Badenia	19? 50	1?8 50
Cementfabr. Karlstadt	134 00	134.90	Dürrkopp	?75 —	276 —
Badische Anilinfabrik	3?? —	?61.	Maschinenf. Gritzner	210 50	?11 —
do. neue	347 —	3?8.—	Maschb. Armat. Klein	?13 50	113.50
Ch. Fabrik Griesheim	2?9.80	240.	Pf. Nähm.-u. Fahrrad-		
Farbwerke Höchst	38? 50	389 20	Gebr. Kayser	—.—	100.—
Ver. chem. Fabrik Mh.	292.50	292 50	Röhrenkesselfabrik		
Chem. Werke Albert	414. —	418 50	vorm. Dürr & Co.	—.—	—.—
Südd. Drahtind. Mh.	100.—	100.—	Schnellpressenf. Frkth.	186 —	185.50
Akkumul.-Fab. Hagen	2?0 —	200 —	Ver. deutscher Oelfabr.	29 50	2?.10
Acc. Boze, Berlin	65.90	65 40	Schuhfabr. Herz, Frkf.	12? —	122 —
Elektr.-Ges. Allgem.	2?5 60	224 6?	Seilindustrie Wolff	133	133. —
Südd. Kabelw. Mann.	1?4 80	125.	Kammg. Lampertsm.	64.95	64 ?5
Lahmeyer	118 2	117.	Kammgarn Kaiserslt.	159 —	15?. —
Elektr.-Ges. Schuckert	?19 75	?19 3	Zellstoffabr. Waldhof	3?3.—	322 50
Siemens & Halske	204.—	203. —			

Bergwerks-Aktien.

Bochumer Bergbau	214 30	214 50	Harpener Bergbau	192 70	19? ?5
Buderus	111 —	112 5	Kalim. Westeregeln	18? 50	1?0.?0
Concordia Bergb.-G.	— —	—.—	Oberschl. Eisenindustr.	?7 —	97 —
Deutsch. Luxemburg	14? 10	147 —	Phönix	178 10	17? ?5
Friedrichshütte Bergb.	?30 75	1?1 50	Ver. Königs- u. Laurah.	193 80	19? 7?
Gelsenkirchner	187 5	187.?0	Gewerksch. Roßleben	?65?	3?5?

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

Ludwigsh.-Bexbacher	227.—	227 20	Oest.-Ung. Staatsb.	147 —	147 —
Pfälzische Maxbahn	139 —	140.25	Oest. Südbahn Lomb.	22 40	22 ??
do. Nordbahn	1?6 —	1?6 —	Gotthardbahn	—.—	—.—
Südd. Eisenb.-G.	115 50	115.	Ital. Mittelmeerbahn	—.—	—.—
Hamburger Packet	108 50	10? 60	do. Meridionalbahn	131 50	132 ??
Norddeutscher Lloyd	86.?0	87 ?0	Baltimore und Ohio	104 40	105.??

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Badische Bank	131.—	131.—	Oesterr.-Ung. Bank	125 70	125.70
Berg u. Metallb.	117 75	118 50	Oest. Länderbank	1?9	109.—
Berl. Handels-Ges.	165 50	?65 50	" Kredit-Anstalt	199 20	199.20
Comerz. u. Disk.-B.	107 70	107.50	Pfälzische Bank	10? 75	?0.7?
Darmstädter Bank	125 90	125 60	Pfälz. Hyp.-Bank	1?8.	183.—
Deutsche Bank	238 —	238.6	Preuß. Hypothekenb.	114 20	1?4 0?
Deutsch-Asiat. Bank	138 —	138.	Deutsche Reichsbank	?46 60	146 60
D. Effekten-Bank	1?0 40	10? 40	Rhein. Kreditbank	13?.—	1?3 —
Disconto-Comm.	177 30	177 50	Rhein. Hyp.-B. M.	19? —	192.—
Dresdener Bank	145 30	145.50	Schaaffh. Bankver.	133 10	133 —
Frankf. Hyp.-Bank	200 —	20? —	Südd. Bank Mhm.	11? 80	11? —
Frkf. Hyp.-Cr. Verw.	15? 80	156 —	Wiener Bankver.	129 10	12? 3?
Nationalbank	118 —	1?8 —	Bank Ottomane	140.—	140 —

Frankfurt a. M., 9. November. Kreditaktien 199.2?, Disconto-Commandit 177.60, Darmstädter 12?.?0, Dresdner Bank 14?.—, Handelsgesellschaft 165.60, Deutsche Bank 238. Staatsbahn 147.—, Lombarden 22.8?, Bochumer 214.80, Gelsenkirchen 187.75, Laurahütte ?94.—, Ungarn 92.7?. Tendenz: fest.

Nachbörse. Kreditaktien 199.25, Disconto-Commandit 177.50, Staatsbahn 147.—, Lombarden 22.3?.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst und Feuilleton: Georg Christmann;
für Lokales, Provinzielles u. Gerichtszeitung: Rich. Schönfelder;
für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Kircher;
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos.
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.: Direktor: Ernst Müller.

Man kann es kaum glauben, 4769

daß eine so kräftige und wohlschmeckende Würze, wie „Knorr-Sos" nur aus Pflanzen gewonnen wird. Und doch ist es so! Knorr-Sos würzt alle gefalzenen Speisen; dabei viel billiger als alles ähnliche.

1 Tischflasche nur 20 Pfg.

Nicht im Ring!
Tapeten-Räumungs-Verkauf
zu ganz bedeutend reduzierten Preisen.
eine Riesenpartie nur moderner, garantier Tapeten
zu ¼—⅓ des reellen Wertes.
A. Wihler, Mannheim
O 3, 4a, II. Stock, Planken. Telephon 676.
Nicht im Ring!
76606

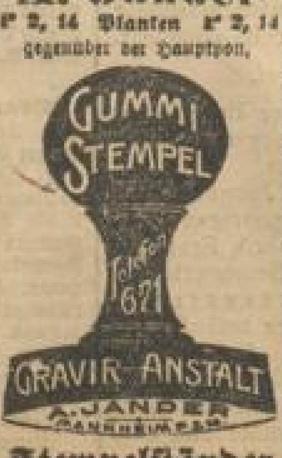
Zeitungs-Makulatur in jedem Quantum erhältlich in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.

Ziehung: 12. November.
2. Geld-Lotterie in Weimar.
Preis des Loses nur 1 Mark. 2829 Geldgewinne Mark
40000
Erste Hauptgewinn Mark
15000
1 à 5000
1 à 3000
2 à 2000
4 à 2000
20 à 2000
100 à 2000
200 à 3000
1000 à 6000
Weimar-Lose à 1 Mark,
11 Lose für 10 Mark. Porto u. Liste 25 Pfg. extra.
Eberhard Fetzer,
Stuttgart, Canzleistr. 20
sowie alle Verkaufsstellen.

Hier bei: Moritz Herzberger, Adr. Schmitt, Hermann Hirsch, D 4, 6, Jean Gremm, C. Struve, Jos. Schroth, Gg. Hochschwender, Aug. Kremer, Aug. Dreesbach Nachf., K 1, 6, in Heddesheim bei: J. F. Lang Sohn. 4762

Die Wahrheit
sagen die Hausfrauen, wenn sie die Margarinemarke
„Mohra"
als besten und billigsten Ersatz für feinste Meiereibutter bezeichnen! Unentbehrlich für Küche u. Tafel.
Alleinige Fabrikanten:
A. L. Mohr, Act.-Ges., Altona-Bahrenfeld.
Fabriklager: Mannheim, Q 7, 8.
81986

A. Jander
P 2, 14 Planken P 2, 14
gegenüber der Hauptpost,



Stempelständer
für 4, 6, 8, 10 und 16 Stempel passend.

Gold- und Silberschmuck wird sauber und in kürzester Zeit repar. und umgearbeitet in der Spezialwerkstatt von 4451 Hch. Solda, Goldsch., R 3, 5. Tel. 4009.

Scharf & Hauk
Pianos u. Flügel
Fabrikate ersten Ranges!
Mässige Preise!
Grosse Auswahl
Lager: C 4, 4.
Fabrik Langerötterweg

Vervielfältigungen und Abschriften auf Schreibmaschinen.
Friedr. Burckhardts Nachf.
O 5, 8 (K. Oberheiden) Fernspr. 4301.
66000

Zum Nähen und Flicken w. angen. T 3, 16, 3. St. 65748

Gioth's Teigseife wäscht am besten.
4777/ II

Gebrüder Buck
Vergolderei
T 2, 1. Tel. 2390.

Eine Partie
zurückgesetzte
Beleuchtungskörper
zu jedem annehmbaren Preise billig abzugeben.
Wilh. Printz
O 3, 3. Telephon 768.

MARCHIVUM

3 billige Kleiderstoff-Tage

Dienstag — Mittwoch — Donnerstag

Einfarb. Chevrons u. Diagonals — gute Qualität, in marine, grün, bleu und braun — Meter **85** Pfg.

Reinwollene Cheviots — mit Fischgrätbindungen in den neuesten Farben, 110 cm breit — Meter **1.85**

Blusen-Flanelle — 70 cm breit, in den apartesten Streifen, auch mit Bordüre — Meter **78** Pfg.

Reinwoll. Cheviots u. Diagonals — 105 und 110 cm breit, in allen modernen Farben — Meter **1.65**

Plissee-Stoffe — 110 cm breit, elegante Neuheit für Kostümröcke — Meter **1.95**

Einfarbige Damentuche — 130 cm breit, garantiert solide Qualität, tropfecht — seltener Gelegenheitskauf! — Meter **4.25**

Aparte Blusenstoffe — in Streifen und Karos — Meter **1.75**

Blusen-Samte — solide Qualität, in schwarz, marine, grün, braun, bleu und Ochsenblut — Meter **1.85**

Ein grosser Posten **Kleiderstoffe** — 110 cm breit, hochaparte und feinste Qualitäten in englischem Geschmack, schöne Herbstphantasiestoffe in Karos und Streifen, darunter ein spezieller Posten schwerer Covercoats in allen Tuchfarben. Jeder Artikel zum Aussuchen - - - - - - - - - - - - - Meter **1.95** und **2.60**

Geschw. Alsberg.

Oberrheinische Elektrizitätswerke, A.-G., Wiesloch.

4½% Hypothekaranleihe von 1900.

Die Besitzer von Schuldverschreibungen obiger Anleihe werden zu einer Versammlung im Sinne von § 13 der Anleihebedingungen auf 4808

Freitag, 27. Novbr. 1908, vormittags 11 Uhr,

in das Geschäftslokal der Rheinischen Creditbank zu Mannheim eingeladen.

Die Einladung erfolgt zum Zwecke der Wahl eines Bankinstituts, welches nach Maßgabe der Anleihebedingungen als Pfandhalter und als Vertreter der Interessen der Schuldverschreibungsinhaber an Stelle der vormaligen Oberrheinischen Bank aufzutreten hat.

Stimmberechtigt ist nur, wer seine Schuldverschreibungen spätestens am 25. November bei der Reichsbank, bei einem Notar oder bei einer durch die Landesregierung für geeignet erklärten Stelle (Großh. Verwaltungshof, Karlsruhe) hinterlegt hat. Das Stimmrecht kann durch einen mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter ausgeübt werden.

Wiesloch i. B., den 4. November 1908.

Oberrheinische Elektrizitätswerke, A.-G.
Engelmann.

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß wir in Seckenheim anstelle des zurückgetretenen Agenten, Herrn Wenzeslaus Heermann, Maurer und Landwirt, nunmehr

Herrn Adam Jakob, Bahnarbeiter

mit der Führung unserer Agenturgeschäfte betraut haben.

Karlsruhe, den 7. November 1908.

Die General-Agentur
Otto Schulze.

Bezugnehmend auf obige Anzeige empfehle ich mich zur Annahme von Feuer- und Einbruchdiebstahl-Versicherungen und bin zu jeder diesbezüglichen gewünschten Auskunft gerne bereit. 4815

Seckenheim, im November 1908.

Adam Jakob
Bahnarbeiter, und Agent der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Wirte-Innung (freie Innung) Mannheim.

Todes-Anzeige.

Den verehrlichen Innungsmitgliedern machen wir hiermit die Trauranzeige, dass Herr

Gustav Kramer

Sonntag, nach schwerer Krankheit, durch einen sanften Tod erlöst wurde. Wir werden dem Entschlafenen ein treues Andenken bewahren.

Wirte-Innung
I. A.: Der Vorsitzende:
C. Genton.

Die Feuerbestattung findet Dienstag, den 10. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, statt.

---

ca. 60 Millionen Dosen Globus-Putzextrakt

hat die Fritz Schulz jun. A.-G., Leipzig u. Eger i. B. **allein im letzten Jahre versandt.**

Kein anderes Metallputzmittel kann einen solchen Riesenumsatz aufweisen.

Bester und schlagendster Beweis für die einzig dastehende Beliebtheit und die hervorragende Güte des im Gebrauch billigsten Metallputzmittels

Globus-Putzextrakt.

In Dosen à 10 und 20 Pf. überall erhältlich.

8.82-/7

Für den Haushalt u. Festlichkeiten empfehle in Flaschen — Syphon u. Gebinden

Fürstenbergbräu, Tafelgetränk S. M. d. Kaisers
Münchner Augustinerbräu
Münchner Hofbräu
Pilsner Kaiserquelle
Kulmb. erste Akt.-Exportbier-Brauerei
Durlacher Hofbräu, Mannheim
Weine in allen Preislagen 82761
Selzer- und Apollinaris-Brunnen

F. E. Hofmann, Hauptdepôt echter Biere, **S 6, 33.** Tel. 446.

Trauerbriefe bei schnellster Ausführung liefert billigst . . . . . .
Dr. G. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Französische und englische Conversations-Cirkel

Sprachen-Institut Mackay am Paradeplatz D 1, 3.

Jeden Mittwoch, nachm. 5 Uhr: English Circle for ladies.
Jeden Dienstag, nachm. 5 Uhr: Cercle français pour dames.
Jeden Montag, abends 8 Uhr: Circle for ladies and gentlemen.
Jeden Donnerstag, abends 8 Uhr: Cercle pour dames et messieurs. 82794

Mitgliedskarten à 4 M. per Monat

Frachtbriefe aller Art, stets vorrätig in der Dr. G. Haas'schen Buchdruckerei.

Billiges Brot!

Man bittet Gewicht zu beachten.

Roggina-Brot.

Roggina-Brot wurde auf den Ausstellungen in Erfurt, Leipzig, Braunschweig u. Nürnberg mit goldenen, silbernen Medaillen und Ehrenpreisen ausgezeichnet.

Gesetzlich geschützt. D. R.-P. a.

Roggina-Brot, 1800 g, per Laib **45** Pfg.
Roggina-Hausbrot, 1800 g, p. Laib **42** Pfg.

Zu haben bei:

August Böhles, Bäckerei mit Maschinenbetrieb
J 5, 6, Filiale: **D 2, 8**, Planken
Tel. 2015 und folgenden Geschäften: Tel. 20.5

Hemmger, B 2, 2
Ackermann, C 2, 22
Maier, D 3, 4
Frank, F 3, 17
Walz, D 6, 13
Schweikhardt, D 7, 21
Marx, Augartenstr. 41
Ruff, Traitteurstraße 61
Rottmann, Schwetzingerstr. 150
Dürnfler, C 8, 10
Kempf, D 7, 20
Bauer, E 7, 6
Bick, T 4a, 22
Tiemann, T 6, 11
Grohen-Enger, P 6, 14
Baro, Große Merzelstr. 32
Stetzelberger, L 2, Querstr. 5
Wahler, Lanzstr. 30
Kemmerer, 15. Querstr. 13

Weitere Verkaufsstellen gesucht.

Nachruf.

Gestern Vormittag verschied nach längerem Leiden der Vorsitzende unseres Aufsichtsrates, Herr

Gustav Kramer in Mannheim.

Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen einen treuen Freund, einen liebenswürdigen Charakter und eifrigen Berater, dessen aufrichtiges und gewinnendes Wesen und reiche Geschäftskenntnis wir für alle Zeiten schmerzlich vermissen werden.

Seine Verdienste um die Entwicklung unseres Unternehmens sichern ihm ein dankbares Andenken für alle Zukunft.

HEIDELBERG, den 9. November 1908. 82873

Der Aufsichtsrat und Vorstand der Heidelberger Aktienbrauerei vorm. Kleinlein.

Eberversteigerung.

Mittwoch, 11. Novbr. 1908, vormittags 9 Uhr,

versteigern wir in der **Farrenhaltung Käfertal einen fetten Eber.** 21936

Mannheim, 6. Novbr. 1908

Städt. Gutsverwaltung.
Wiebö.

Hauptniederlage:
Jacob Lichtenthäler
B 5, 11 — Tel. 310.

URBACH's Puppenklinik

und grosse **Puppen-Ausstellung**

ist eröffnet. Alle Arten **Puppen-Reparaturen** werden aufs Beste ausgeführt. Grosses **Lager in unzerbrechlichen Puppenköpfen** aus Celluloid, Patentmasse und eine Bisquit-Köpfe. — **Puppen-Garderobe. Puppenhüte.** 73.58

Urbach's Puppen-Perrücken

— aus ächten Haaren sind die besten. —

URBACH's Puppenklinik, **D 3, 8.**

Eingang durch die Haustüre. Planken, eine Treppe.

FRANKFURT A. M.

TÜRK & PABST's

Rühmlichst bekannte:

Anchovy-Paste. Sardellen-Butter.

Ist auf Butterbrod gestrichen eine **appetitreizende Delikatesse.** In **Schüssel-Laden** [illegible] 82064

Telephon 2603. — Gegr. 1870. —

p. St. 25 Pf. **Reismehlseife** p. St. 25 Pf.

oder

p. St. 30 Pf. **Ueberfettete Oelseife** p. St. 30 Pf.

verlange man mit dem Namen

Otto Hess

E 1, 16, 1. Stock. **C 1, 5,** Laden.

Chronische

Krankheiten

wie: Gicht, Rheumatismus, Asthma, Ischias, Verdauungsstörungen, Fettsucht, Nieren-, Leber-, Gallenleiden, Nervöse Leiden aller Art, Geschlechtskrankheiten, Flechten, Geschwüre, offene Beine, Frauenleiden, behandelt mit bestem Erfolg ohne Berufsstörung, mittelst elektrischem Lichtheilverfahren, Elektrotherapie, Elektromagnetismus die

Elektrophys. Lichtheil-Anstalt

August Königs

O 4, 14. Tel. 4329. O 4, 14

Aus meinem en-gros-Lager habe ich

150 Perser Teppiche ausrangiert

die ich einzeln oder in kleinen Partien

ganz außergewöhnlich billig abgebe.

Die überraschend niederen Preise gelten nur bis 15. November.

J. Hochstetter.

Zwangs-Versteigerung.

Mittwoch, 11. Nov. 1908

nachmittags 2 Uhr

werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 66488

2 Schreibmaschinen, Möbel aller Art, 1 Dezimalwage, 10 Oefen, 1 Ladentheke, Maler- und Tünchergeräte, Laternen, [illegible]

Mannheim, 9. November 08.

Nopper, Gerichtsvollzieher.

Schönheitsfehler

durch Puder und Schminke zu verdecken ist nicht selten ein Verbrechen an der eigenen Gesundheit. Man benutze die nach dem gesetzlich D.R.P. Nr. 13... von **L. Zucker & Co., Berlin,** hergestellte wunderbar milde **Zuckooh-Seife,** ärztl. empfohlen und tausendfach bewährt. Preis 50 Pfg. (kleine Gebrauchspackung) und Mk. 1.50 (große Geschenkpackung) in Verbindung mit **Zuckooh-Crème,** dem herrlichsten und unnachahmlichen Hautcrème, Preis Mk. 1.—, Probetube 75 Pfg.

Wunderbare Erfolge

zumal bei gleichzeitiger Anwendung der nach dem nämlichen Patent hergestellten, weltberühmten und im Gegensatz zu obiger äußerst kräftig wirkenden **Zucker's Patent-Medizinal-Seife,** Preis 50 Pfg. (kleine Packung, 15%ig) und Mk. 1.50 (große Packung, 35%ig, von stärkster Wirkung), werden täglich berichtet. Jeder, der bisher vergeblich hoffte, mache einen Versuch. Für die zarte Haut der **Kinder** verwende die heilende Marke **Eitmoor-Kinder-Seife,** D.R.P., Preis 50 Pfg., und **Eitmoor-Kinder-Crème,** Preis 40 Pfg., Doppeltube 70 Pfg., das Idealste, Beste und Reinste für die Kindliche Haut. **Ueberall zu haben.** Wo nicht, direkter Versand durch **L. Zucker & Co., Berlin,** Waldemarstr. 73.

In Mannheim echt in Pelikan-Apoth., Ludwig & Schütthelm, O 4, 3, Waldhorn-Drogerie, D 3, 1 Fred Becker, [illegible], Eichbaum, N 4, 13, M. Oettinger Nachf., [illegible], G. Springmann, Drogerie [illegible]

Hill & Müller

N 3, 11 — Gummiwarenhaus — Kunststr.

Artikel zur Krankenpflege

Betteinlagen, Eisbeutel, Gummistrümpfe, Hals-Umschläge, Inhalier-Apparate, Irrigateure, Krankentassen, Krankentische, Leibbinden zum Warmhalten, Luft- und Wasserkissen, Nasenspüler, Schwämme, Thermometer, Verbandstoffe, Wärmeflaschen aus Blech und Gummi, Wärme-Dauer-Kompressen, Zellstoff- und Verbandwatte. 82464

Unbedingte Hilfe bei Husten und Heiserkeit leisten Sodener Mineral-Pastillen à 85 Pfg. Man achte auf die Schutzmarke „Glocke" und weise alle anderen zurück. 82565

Suchen Sie ein **besseres Brot,** das lange frisch bleibt, Saft u. Kraft hat? Dann essen Sie nur

Steinmetz-Brot!

Dies hat doppelte Nährkraft, schmeckt und bekommt ausgezeichnet, kostet aber nicht mehr als anderes.

Durch alle Delikatess-, Colonialwaren- und : : Konsumvereins-Läden erhältlich. : :

Jedes Brot muss den Namen „Steinmetz" tragen, helles **Vollbrot** muss in Rotdruck-Papier, dunkles **Kraftbrot** in Blaudruck-Papier eingewickelt sein, sonst ist es verfälscht. 82743

Neu ausgestellte

Gelegenheitskäufe

I. Abendmanteltuche weit unt. Preis

120/140 cm in prachtvollen Farben.

II. Reinwollene Plisséestreifen

für Röcke, Mädchenkleider, Blusen, doppeltbreit in feschen Mustern **1.35** Mk.

III. Das Neueste für Jackenkleider! Homespun-Diagonal u. Fischgrat grosse Breite, schwere reinwollene, edle gediegene Qualitäten, in ganz famosen Farben, enorm unter Nouveautépreis **2.50** Mk. u. **2.80** Mk.

IV. Herrenwesten-Stoffe in Wolle, Seide usw. jedes Stück (Wert bis 10 Mark). **3.50** Mk.

(Sehr geeignet für Herren-Weihnachtsgeschenke).

Im Verkauf sind:

Weisser Toile, rein Wolle zum Selbstwaschen nur **70** Pfg.

Reinwollener Diagonal-Stoff breitgerippter Cheviot 110 ctm breit **1.25** Mk.

Reizd. Blusen- u. Kleiderstoff weiss Wolle mit Seidenstreifen enorm unt. Preis **95** Pfg.

Art Crêpe de chine Blusen u. Kleiderseide, weichfallenden, intim glänzenden, solides Gewebe in rosa, weiss, hellblau, flieder nur **1.75** Mk.

sowie eine Unmenge kolossal billiger Kleider- u. Blusenstoffe.

KRAMP. 82879

Manufaktur-, Reste- u. Partiewaren-Geschäft.

Bekanntmachung

Aufgebot v. Pfandscheinen.

Es wurde der Antrag auf Kraftloserklärung folgender Pfandscheine des Städt. Leihamts Mannheim:

Lit. A Nr. 41689 vom 11. Januar 1908

Lit. A No. 42483 vom 1. Januar 1908

Lit. A No. 76231 vom 24. Oktober 1908

welche angeblich abhanden gekommen sind, nach § 23 der Leihamtssatzungen eingereicht zu erklären. 31943

Die Inhaber dieser Pfandscheine werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche unter Vorlage der Pfandscheine innerhalb 4 Wochen vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung an gerechnet, beim Städt. Leihamt, Lit. C 5, 1 geltend zu machen, widrigen alls die Kraftloserklärung obengenannter Pfandscheine erfolgen wird. 3194

Mannheim, 7. November 1908.

Städt. Leihamt.

Cölmann

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß als weitere Armenpflegerin für den Stadtteil Waldhof ernannt worden ist:

Frau **Maria Krainz** in Waldhof, Spiegelfabrik 8.

Mannheim, den 8. Nov. 1908.

Armenkommission:

Dr. Spelling

Zwangs-Versteigerung

Dienstag, 10. Novbr. 1908, nachmittags 2 Uhr

werde ich in Mannheim im Pfandlokal Q 4, 5 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

544 Stück neue Türschlösser mit Zubehör.

Die Versteigerung findet bestimmt statt. 66489

Siefert, Gerichtsvollzieher in Mannheim

Schrauths Waschpulver

gemahlene

Salmiak-Terpentin Seife

ist unstreitig das

Beste

Ueberall zu haben. à Packet 15 Pf.

Schutzmarke

D 1, 13 Georg Eichentler D 1, 13

Tel. 2184. — Mitgl. des Allg. Rabatt-Sparvereins. — Gegr. 1869

Wäsche- u. Aussteuer-Geschäft

Spezialität: **Herrenhemden** nach Mass, sowie auch in jeder Weite stets am Lager 81385

Reparaturen werden bestens ausgeführt.

Parfümerie Hess

en gros und en detail

gegründet 1870 — Telephon 932.

Hauptgeschäft

E 1, 16, 2. St. Aufgang Haustür

Filialgeschäft

C 1, 5, in der Breitenstrasse.

Anerkannt grösstes Geschäft der Parfümeriebranche am Platze. 79576

Haarschmuck in echt Schildpatt.

Schwämme, Bürsten, Seifen u. s. w. kaufen Sie nirgends besser, als bei

Otto Hess E 1, 16 2. St. u. C 1, 5, Laden

Unterricht

Wer erteilt Privat-Unterricht in **Gabelsberger Stenographie?** Off. u. Nr. 31049 an die Exp. ds. Bl.

Geldverkehr.

Tätige Beteiligung mit Kapital oder Vertrauensstellung sucht tücht. **Kaufmann.** Off. u. Nr. 31047 an die Exp. ds. Bl.

Zu verkaufen.

Sehr gut erhaltenen fast neuen **Petroleumofen** und sehr schönen **Ausziehtisch** billig zu verkaufen. 31044 Näh. C 8, 5 part.

Jagddekorationen, [illegible] **Hempel,** Bellenstraße 75 part.

Eine Waschmaschine, Klavier, [illegible] 1 Sportwagen, [illegible] **Hempel,** Bellenstraße 75, part.

Junge **Brat-Gänse** — 10 Pfd. schwer à Pfd. 65 — 68 Pfg. **Enten** 65 Pfg. Tägl. frisch gerupft. Versand gegen Nachnahme. **A. Davideit,** Oschke O.-Pr. 31054

Stellen finden

Fleiß. **Mädchen,** das bürg. kochen kann, ges. bei ho. Lohn nach. 31041 **O 2, 4** 1 Tr. hoch

Verkäuferin

zur Aushilfe per sofort gesucht. 66494

Heinrich Dugeorge. Mittelstraße 92.

Zuverlässiges Kindermädchen zu einem ganz kleinen Kinde sofort gesucht. Friedrichsplatz 10 part. Eingang durch den Hof. 31052

Lehrlingsgesuche

Lehrling [illegible] **Tabak-Engros-Geschäft** [illegible] Offerten unter 31050 an die Expedition d. B.

Stellen suchen

Tüchtiger erfahr. Kaufmann **sucht aktive Beteiligung.** — Offerten unter [illegible] 31055 an die Expedition ds. Blattes.

Sol. u. fleiß. jung. Mann, mit Einjähr. Z., Steno r., Maschinenschreiben Engl. u. Franz., 1 Jahr in Handelssch. und jetzt 1 Jahr auf größerem Contor, sucht unter bescheid. Anspr. Stelle auf [illegible] Contor. Gefl. Offerten unter **A. 5 Nr. 31056** an die Expedition d. Bl. erbeten.

Fräulein ges. Alters sucht Stelle als Haushälterin. Beste Zeugn. u. Ref. z. D. Off. unter Nr. 31045 an die Exp. d. B.

Geprüfte Wochenbettpflegerin sucht sofort [illegible]

Wohnungen

C 3, 4 [illegible] zwei Zimmer u. Küche [illegible]

P 5, 13a schöne, 5-Zim.-Wohnung, Bad, elektr. Licht, [illegible]

Schöne Wohnung

5—6-Zimmer u. Zubeh. [illegible] 1. April 09 [illegible] 31051 Näh. **Kirchenstr. 12.**

Möbl. Zimmer

Rupprechtstr. 12, 1 Tr. 1 [illegible] Wohn- u. Schlafzim. evt. auch einz. sof. zu verm. 31046

Nur 1 Mark!

das Los der beliebten Strassburger Pferde-Lotterie

Ziehung sicher 21. Nov.

[illegible]

Gesamtbetrag i. W. 9000 M.

1. Hauptgewinn **10 000 M.**

2. Hauptgewinn **2500 M.**

12 Gewinne zus. **10 . . . M.**

1185 Gewinne zus.: **15 . 00 M.**

Die 31 ... Gew. m. 75 % ...

130 letzten Gewinne mit 90 % auszahlbar.

Lose 1 M. [illegible]

versend. Lotterie-Unternehm. ... Stürmer, Strassburg i. E., Langstr. 107

In Mannheim, H. Herzberger, E 3, 17, A. Schmidt, R 4, ..., C ..., G. Engert, Fr. Metzger, Neues Mannh. Volksblatt, Bad. Gen.-Anzeiger, A. Wendler, F. Just, A. Dreesbach Nachfolger, J. Schroth.

82252

Mietgesuche.

Junger Mann sucht Zimmer mit voller Pension in anst. Hause. Gefl. Offerten m. Angabe des Preises unt. F. S. 31042 an die Exp. d. Bl.

Gut möbliertes Zimmer

[illegible] Eingang, von gebild. Herrn [illegible] gesucht. Offerten unter Nr. 31057 an die Expedition ds. Blattes.

4 Zim.-Wohn. [illegible]

Parterrewohnung, [illegible] Zim. und Küche [illegible] mit Werkstatte im Zentrum der Stadt per 1. April 1909 gesucht. Offerten unter Nr. 54 [illegible] an die Exp. d. Bl.

Bureaux gesucht.

2 Zimmer werden als Bureau gesucht (dauernd). [illegible] oder in der Nähe des Marktes ab 1. April. Parterre oder eine Treppe. Offerten unter 82636 an die Expedition d. Bl.